

# ST. VITHER ZEITUNG

Die St Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Jwirl“

TELEFON



Druck und Verlag: M. Dörsner Betetz, St. Vith Hauptstraße 58 u. d. Malmedyer Straße 19. Handelsregister Verviers 29259. Postscheckkonto Nummer 589 95. Einzelnummer 2 Francs

St. Vith, Samstag, den 7. März 1964

10. Jahrgang

## Milchpreis bleibt noch festzusetzen

### Nächste Sitzung der Landwirtschaftsminister am kommenden Montag

BRÜSSEL. Die Landwirtschaftsminister der „Sechs“ werden am Montag nach Brüssel zurückkommen müssen, um den Milchpreis im Gemeinsamen Markt festzusetzen.

In der Tat sind sie in ihrer letzten Sitzung, die am Dienstag bis spätnachts stattfand, nicht dazu gelangt, sich über einen Preis zu einigen.

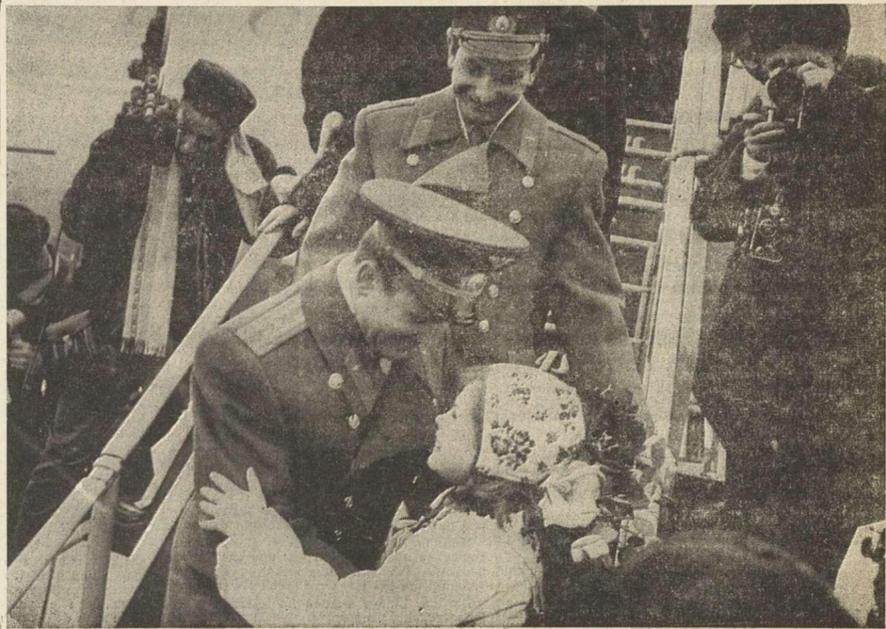
Da sie beschlossen hatten, ihre Sitzungen früher zu beenden und gestern zusammen zu kommen werden sie am Montag gleichzeitig mit ihren Kollegen, den Außenministern, nach Brüssel zurückkehren.

Es handelt sich darum, wie es der Vertrag für das Rindfleisch getan hat, eine gemeinsame Lösung für den Milchmarkt zu finden. Von diesem Jahre an werden die nationalen Preise, die allmählich vereinheitlicht werden sollen, der Tat zwischen der Höchstgrenze und einer untersten Grenze liegen, die die sechs Länder der EWG die gleichen sind.

### EWG-Defizit im Warenaustausch mit den USA erhöht

Das Defizit der Handelsbilanz der EWG-Länder im Handel mit den Vereinigten Staaten erhöhte sich im Jahr 1963 um weitere 500 Millionen Dollar. Dieser Hinweis findet sich in den Statistiken der EWG.

Während das Handelsdefizit der EWG-Mächte im Jahr 1962 zwei Milliarden Dollar betrug, stieg es im Jahr 1963 auf 2,5 Milliarden Dollar an. Dieser Umstand beschäftigt die europäische Institution in beträchtlichem Maße, denn insgesamt hat sich das Handelsdefizit seit Beginn des Gemeinsamen Marktes im Jahr 1958 zwischen beiden Partnergruppen mehr als verdoppelt. Im Jahr 1963 betrug das Defizit 1,15 Milliarden Dollar. Der Vizepräsident der EWG-Kommission Robert Marjolin, der sich gegenwärtig in Washington befindet, bemüht sich in den mit den amerikanischen Behörden geführten Besprechungen die kritische Entwicklung des Handels zwischen den USA und den EWG-Ländern deutlich zu machen, um so mehr, als die amerikanische Regierung den Europäern der EWG den Vorwurf macht, sich nach außen „abschließen zu wollen“.



### Kosmonauten in Stockholm

Bei ihrer Ankunft auf dem Stockholmer Flugplatz wurden die sowjetischen Weltraumfahrer Gagarin und Bikowski (hinten) von einem kleinen Mädchen in Bauerntracht begrüßt.

### Zonenagent verurteilt

Zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis wegen Landesverrats und Beziehungen zum Zonen-Nachrichtendienst verurteilte der Zweite Senat des Oberlandesgerichtes in den ehemaligen Wirtschaftsreferat des einstigen Nordwestdeutschen Rundfunks in Köln, Girmth.

Der Agentenlohn werden eingezogen. Dem Angeklagten wurde auf drei Jahre die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes sowie das aktive und passive Wahlrecht entzogen.

Girmth hatte vom Mai 1955 bis Mai 1961 dem Zonen-Nachrichtendienst in Ostberlin und in der Zone Nachrichten und Hintergrundberichte über politische und wirtschaftliche Verhältnisse geliefert. Gegen das Urteil ist kein Rechtsmittel.

## Sprengstoffanschlag in Nikosia

### Fünf türkische Zyprer verletzt

Nikosia. Fünf türkische Zyprer wurden bei einer Explosion in einer Ladenpassage in Nikosia verletzt. Direkt über dem Ort der Explosion liegt das Büro des Führers der türkischen Zyprer, Denktaş. Britische Truppen zu gen einen Sicherheitskordon um das Explosionsgebiet und bewaffnete türkisch-zyprische Polizei sperrte die mit Glassplittern übersäten Straßen ab.

Das türkische Konsulat auf der griechischen Insel Rhodos ist mit Steinen bombardiert worden. Türkische Regierungskreise in Ankara bezeichnen

das als eine „zu weitgehende Provokation, welche die türkische Geduld erschöpft“.

Die gleichen Kreise weisen auf den Gegensatz zwischen der in der Türkei herrschenden Zurückhaltung und der Polemik griechischer Staatsmänner, der Presse und der jugendlichen Demonstranten unter Führung von Geistlichen hin. Außenminister Erkin kritisierte zum erstenmal heftig die Athener Regierung.

Kritik an der jüngsten antibritischen Kampagne in Griechenland im

Zusammenhang mit dem Zypernproblem übte ein Sprecher des britischen Außenministeriums. Er erklärte, die „auf irreführenden Beschuldigungen“ gegen die britische Politik basierende Kampagne habe bei der britischen Regierung Sorge und Bedauern ausgelöst.

Der amtierende zyprische Außenminister Araouzos wird heute zu einem Freundschaftsbesuch nach Moskau fliegen, gab ein Regierungssprecher am Donnerstag in der zyprischen Hauptstadt bekannt. Der Besuch wird mehrere Tage dauern.

### Äthiopien zu direkten Verhandlungen mit Somalia bereit

ADDIS ABEBA. Ueber die Bereitschaft der äthiopischen Regierung zur Aufnahme direkter Verhandlungen mit Somalia, wie dies von der Konferenz in Lagos empfohlen wurde, wurde der somalische Geschäftsträger unterrichtet, wurde in einem Kommuniqué in Addis

Abeba bekannt gegeben. Als Verhandlungsort wurde Entebbe (Uganda) oder Khartum vorgeschlagen. Die Verhandlungen sollen spätestens nächste Woche aufgenommen werden.

Außenminister Ketema Yifru hatte betont, daß es sich bei derartigen Verhandlungen auf keinen Fall um die Abtretung äthiopischen Gebiets handeln könne. Dagegen sei eine Festlegung der Südgrenze zuteil werden lassen, erklärte Außenhandelsminister Brasseur bei der Senatsdebatte über die technischen Hilfeleistungen.

Der Minister verwies darauf, daß die noch ungelösten Finanzprobleme im Mittelpunkt der Besprechungen stehen werden, die Außenminister Paul-Henri Spaak in Leopoldville mit den kongolesischen Behörden haben wird. Spaaks Besuch in Leopoldville, der erste belgische Ministerbesuch im Kongo seit der Unabhängigkeitserklärung der ehemals belgischen Kolonie, ist für den 16. März vorgesehen.

### Spaak am 16. März in Leopoldville

BRÜSSEL. Trotz der in der Provinz Kwilu herrschenden Unsicherheit wird Belgien dem Kongo weiterhin technische und finanzielle Hilfe zuteil werden lassen, erklärte Außenhandelsminister Brasseur bei der Senatsdebatte über die technischen Hilfeleistungen.

## Zeugeneinvernahme im Ruby-Prozeß

### Ruby plädiert "unschuldig"

DALLAS. Der eigentliche Prozeß gegen Ruby, den Mörder des mutmaßlichen Präsidentenmörder Lee Harvey Oswald hat begonnen.

Richard Brown, der erneut den Vorsitz über die Verhandlungen führte, wies gegen Anträge der Verteidigung auf die Einstellung des Prozesses in einer anderen Stadt zurück. Abschließend verlas Staatsanwalt die Anklageschrift. Auf Frage des Anklagevertreters, ob er laut Anklageschrift schuldig befinde, den Mord an Oswald „aus Bosheit“ getan zu haben, erklärte Ruby „ja“ und würdevoll, er sei unschuldig. Richter Belli fügte sofort hinzu, Ruby sei unschuldig, da er im Augenblick des Mordes nicht Herr seiner Sinne gewesen sei.

Der Prozeß wurde dann mit dem Verhör von drei Zeugen der Anklage fortgesetzt, die erklärten, daß Ruby vor und nach der Ermordung Präsident Kennedy sich in einem Raum der Zeitung „Morning News“ befunden habe. Der Prozeß wird am Donnerstag in den Verlagsräumen der Zeitung „Morning News“ stattfinden, aus dem man das Haus einsehen, aus dem Oswald die tödlichen Schüsse auf Kennedy abgegeben haben soll. Von sieben Zeugen, die am Mittwoch verhört wurden, konnten alle außer Ausnahme eines Zeugen, Jack Ruby, der Journalist erklärte, er habe Tränen

in den Augen Rubys gesehen als man nach der Ermordung des Präsidenten die Namen der Kinder Kennedys vor ihm erwähnt habe.

Einer der Zeugen und Journalist der „Dallas Morning News“ ging um 12.25, zehn Minuten vor der Ermordung des Präsidenten essen. Er lud Ruby ein, mit ihm zu gehen. Ruby lehnte jedoch ab. Ein anderer Journalist der Zeitung fand Ruby in seinem Sessel sitzen als er um 12.40 in sein Büro zurückkehrte. Der Angeklagte habe scheinbar während der ganzen Zeit das Gebäude der Zeitung nicht verlassen. Eine besondere Erregung bei Ruby nach dem Bekanntwerden des Mordes will niemand bemerkt haben.

Im Anschluß daran wurden zwei Polizeioffiziere verhört. Einer der Zeugen sagte aus, Ruby habe ihn während des Verhörs von Oswald um 22.30 Uhr am Tage des Attentats gegen Kennedy angerufen und ihn gefragt, ob er ihm belegte Brote bringen könne. Der Polizist lehnte jedoch ab.

Der zweite Polizeioffizier hatte eine Stunde später Ruby auf der Polizeiwache gesehen, als Oswald der Presse vorgestellt wurde, Ruby habe einen Notizzettel in der Hand gehabt. Auf die Frage des Polizisten, was er hier ma-

che, habe Ruby geantwortet, er habe belegte Brote gebracht und jetzt spiele er den Journalisten.

Das Verhör eines Angestellten der Kabelgesellschaft „Western Union“ ergab, daß Jack Ruby um 11.17 Uhr, drei oder vier Minuten vor dem Tod Oswalds, eine telegraphische Geldüberweisung an eine Tänzerin schickte, die früher in seinem Nachtlokal aufgetreten war. Der Verteidiger betrachtet diese Aussage als einen Beweis dafür, daß die Tat Rubys nicht vorsätzlich ausgeführt worden sei.

Anschließend wurde der Waffenhändler vernommen, der an Ruby im Jahre 1960 den Revolver verkaufte, mit dem Oswald getötet wurde.

Nach der Aussage des als Zeugen vorgeladenen Polizeibeamten J. R. Leavelle habe Ruby kurz nachdem er den tödlichen Schuß auf Oswald abgegeben habe, gesagt: „Hoffentlich stirbt das Schwein.“

Leavelle war einer der beiden Polizeibeamten, die Oswald flankierten, als er nach dem Gefängnis der Grafschaft gebracht werden sollte. Oswald war mit Handschellen an Leavelle gekettet und der Polizist erlebte daher die Ermordung des mutmaßlichen Präsidentenmörders aus nächster Nähe.

Freitag, den 5. März

115

Die St. Vither Zeitung...

# HARMONIE DER FÜLLE

### Frankreich in seiner Vielfalt

Mehr als 120 deutsche Städte haben Partnerschaften mit französischen Städten; so Hamburg mit Marseille, Köln mit Lille, Frankfurt a. M. mit Lyon, Mainz mit Dijon, Heidelberg mit Montpellier. Der Deutsch-Französische Vertrag vom 22. Januar 1963 erstrebt überdies eine enge Solidarität der beiden Völker.

### Ein großer Garten

Alljährlich verbringen viele Deutsche ihren Urlaub in dem gastfreundlichen Nachbarland Frankreich. Welche Provinz wir auch immer betreten, der Atem einer zweitausendjährigen Zivilisation hat, wie Josef Theisen in seiner Monographie „Frankreich — Landschaft, Geschichte, Kultur“ (W. Kohlhammer, Stuttgart) betont, „über sie hinweggeweht, ihr Antlitz geprägt. Frankreich ist ein großer Garten, der größte Weingarten Europas. Zwischen bestellten Land liegen — gleichsam als Schaustücke — ungenutzte Flächen: Meerheide, Steinhalden, Felskreise, die das Bild der Landschaft bewahren. Der harmonischen Abstufung der Bodengestalt entspricht ein mildes, gleichmäßiges Klima. Schließlich spiegelt auch die Bevölkerung der einzelnen Provinzen die Harmonie in der Mannigfaltigkeit wider.“ Die große Liebe der Franzosen gilt ihrer schönen Hauptstadt. Von besonderem Reiz ist das „Alte Paris“, der Marais, zu deutsch Sumpf, „Nimm man“, so fährt Theisen fort, „die Seine als Grundlinie eines Dreiecks, dessen beide Katheten die Rue Vieille-le-Temple und der Boulevard Beaumarchis bilden, so hat man grosso modo den Marais entdeckt. Drei Plätze: Basille, Vosges und Greve sind wie atemholende Lungen, die den mit Häusern bedrängend vollgepfropften Sumpf vor dem Ersticken bewahren... Der Sumpf ist das geschäftigste, betriebsamste und volkreichste Viertel von Paris. An Wochentagen gleichen die engen Straßen zu beiden Seiten der großen nicht minder belebten Rue Saint-Antoine einem aufgewühlten Ameisenhaufen. Daher muß man zu Fuß gehen, von einem Trottoir zum andern wechseln, vor den Ufer- und Andenkenläden stehenbleiben, einen Blick in die breiten Tore werfen, die zu großen Höfen mit Werkstätten führen. In manchen Straßen hören wir kaum Französisch, dafür Polnisch, Ungarisch, Jiddisch. Der Sumpf ist ein großes Sammelbecken für Emigranten, Heimatlose, Vertriebene. Am Sonntag ist Markt auf den Straßen Saint-Antoine und Bretagne. Auf den Karren der Gemüse- und Obsthändler türmen sich Berge von Salat, Spargel, Bananen, Erdbeeren — je nach der Saison. Die Lebensmittelgeschäfte haben ihre Waren bis auf den Bürgersteig ausgebreitet. Es quillt aus Türen und Gängen.“ Für die Deutschen ist die Brücke nach Frankreich meist das Elsaß. Der Weg führt uns über Straßburg und Colmar. „Kaum eine andere elsässische Stadt hat“, so schreibt Max Rieple in „Malerisches Elsaß“ (Verlag Hallwag, Stuttgart), „noch eine solche durch keine Neubauten gestörte Geschlossenheit aufzuweisen. Wie schön ist allein der Sinnbachplatz mit der mittelalterlichen Kulisse des Unterlindenmuseums! Hier Gotik in reiner Form, und ein paar Meter weiter ein Glanzstück der Renaissance, das 1607 erbaute Kopfnas, dessen reich gegliedertes Giebel mit Köpfen geschmückt ist von denen der Bau seinen Namen hat. Gotik und Renaissance: Beide Stilarten formten das Gesicht der Stadt, die als Columbarium bereits zur Zeit Karls des Großen erwähnt wird. Hinter ihren starken Mauern fanden die Bürger, aber auch viele Ordensniederlassungen, Schutz. Sie alle hinterließen Bauwerke, die heute zum wertvollsten Besitz Colmars gehören. Mittelpunkt der Stadt, der geistliche, geographische und architektonische, ist seit alters das Martinsmünster. Seinem gedrungeneren Turm, größtenteils der Gotik angehörend, hat die Renaissance eine Haube mit zweifachem Kranz zierlicher Wasserspeier auf das Haupt gedrückt. Vor der kunstgeschichtlich bedeutenden, um 1230 begonnenen und von Meister Humbert weitergeführten kreuzförmigen Basilika treten die alten Häuser ehrfurchtsvoll zurück. Der Logenbach hingegen, der vom Unterlindenmuseum an unter dem Straßenpflaster hinläuft, tritt vor dem Münster ein kurzes Stück weit wieder ans Tageslicht, als wolle er dem ehrwürdigen Bau (der Martin Schongauers „Madonna im Rosenhag“ birgt), seine Reverenz erweisen.“ Internationaler noch als der Besuch des Elsaß ist der der Riviera, dieser Landschaft voll Sonne und Abenteuer, der Geoffrey Bocca in „Elkini Beach — Die Riviera, das Paradies der lässlichen Sünder“ (bei Scherz, Stuttgart) seine Betrachtungen widmet, in denen es u. a. heißt: „Die Camping-Freunde sind eines der großen Probleme der Riviera. Jeden schattigen Winkel und jedes offene Feld füllen sie mit sich und ihrer Unordnung. Die Behörden der Seapalpe erklären, sie könnten nichts dagegen unternehmen. Diese Zeitbewohner haben aber tatsächlich das Leben an der Riviera verändert. Sie haben die Millionäre in die Bergdörfer des Inlandes, in neue Siedlungen wie Castellaras oder auch in ihren Jachten aufs Meer hinaus getrieben.“ Bocca gibt den Riviera-Besuchern den Rat: „Man bringe nicht seine alten Feriengewohnheiten mit. Die Riviera ist alt und weise. Sie ist eine Welt, eine Kultur für sich — eine kosmopolitische Welt der Freude, der Lebenskunst, des Geschmacks und des Selbstvertrauens. Man komme, blicke sich um und tue, was der Rest der Riviera tut. Wer sich den Rhythmus zu eigen macht, dem sind die schönsten Ferien seines Lebens gewiß. Wer jedoch darauf besteht, sich nicht einzufügen, dem wird eben vieles entgehen.“

### Jeder nach seiner Art

Der ungewöhnliche Zauber der Riviera besteht darin, daß man sich hier jede Art von Ferien aussuchen kann. Man kann teuer oder billig, in bukolischer Umgebung oder in Meeresnähe, ruhig oder in Saus und Braus leben.“ Man kann die Ferien am Spielisch zubringen oder dem Sport huldigen, sich betrieblen oder ein alkoholfreies Dasein führen. Man sollte die Riviera nicht nur unter dem Aspekt der überfüllten Sommersaison kennen.

# Das geht DICH an

## Alles kann man nicht schlucken

### Impfstoff gegen vier Krankheitserreger

Die Schluckimpfung gegen Kinderlähmung wird bei vielen Menschen aus dem Grund als besonders angenehm empfunden werden, weil sie so einfach durchzuführen ist und weil der Einstich mit einer Spritze entfällt.

Es ist eigentümlich, daß gerade bei unserer Bevölkerung eine so große Abneigung gegen die Injektionspritze besteht, während andersorts eine ärztliche Behandlung erst dann als vollständig gilt, wenn der Arzt seinem Patienten eine Spritze verabreicht hat.

Die Spritze und damit das Injektionsverfahren haben es jedoch erst ermöglicht, sowohl auf dem Gebiet der Heilung wie auch auf dem der Vorbeugung dem Menschen Medikamente und Impfstoffe zu verabreichen, die niemals geschluckt werden können, weil sie im Mund im Magen oder im Darm zerstört werden.

Die Vorbeugemaßnahmen gegen Diphtherie, Keuchhusten, Wundstarrkrampf wie auch gegen Pocken und — nach dem derzeit wirksamsten Verfahren — gegen Tuberkulose lassen sich nicht als Schluckimpfungen durchführen.

Es wäre also falsch, wollte man jetzt auch bei diesen Impfungen warten, bis die Wissenschaft eventuell ein Verfahren entwickelt, das der Schluckimpfung gegen Kinderlähmung entspräche.

Gerade die Entwicklung der Kinderlähmung in der Bundesrepublik hat uns sehr deutlich vor Augen geführt, daß eine Zurückhaltung gegenüber der Impfung sich in dem Ansteigen der Erkrankungen sehr bitter zu Buche schlagen hat.

Zugleich zeigen uns die immer wieder auf-flickernden Pockenerkrankungen, daß die stets schneller werdenden Verkehrsmittel und der sich ständig ausweitende Verkehr uns vor vollkommen neue Probleme stellen.

Hier zeigt sich deutlich, daß sich Seuchen nicht ausrotten lassen, es sei denn, daß es gelänge, sämtliche Quellen, aus denen sie kommen, zu verschließen.

Solange dies aber nicht geschehen ist oder nicht geschehen kann, solange müssen wir uns mit den erprobten Maßnahmen schützen.

Nun, und das wird auch in Zukunft nur geschehen können, wenn wir uns der Spritze bedienen. Fünf Impfungen haben wir schon gemacht, die bei uns durchgeführt werden.

Darüber hinaus werden im internationalen Reiseverkehr Impfungen gegen Gelbfieber und Cholera verlangt.

Auch Fleckfieber kann unter bestimmten Umständen zu einer gewaltigen Gefahr werden. Die Schutzmaßnahmen gegen diese Krankheiten lassen sich gleichfalls nur mit der Impfspritze durchführen.

Fassen wir also zusammen, dann ergibt sich, daß acht Impfungen mit Spritze bzw. Messer (Pocken) eben doch nur eine Schluckimpfung (Kinderlähmung) gegenübersteht.

## Original oder meisterhafte Fälschung?

### Viel Aufregung um das Goya-Meisterwerk „Die Dame mit dem Spitzentuch“

Aus eins mach vier. Nach dieser Parole will der „Kunstexperte“ Baron von Falkenhausen einen großen Coup landen. Er läßt das Gemälde „Die Dame mit dem Spitzentuch“ des Spaniers Goya aus der Privatsammlung eines reichen Waffenhändlers von einem Komplizen stehlen und von einem genialen, aber verkommenen Maler dreimal kopieren.

Zwei dieser Fälschungen verkauft er an Sammler, deren größte Leidenschaft der Besitz wertvoller Gemälde ist, die nur sie allein in ihren geheimen Sammlungen bewahren. Die dritte Goya-Fälschung kommt auf merkwürdige Weise zurück an den Waffenhändler. Das Original schließlich geht an die Versicherung, die eine hohe Belohnung für die Wiederbeschaffung des unersetzlichen Kunstwerkes ausgesetzt hat.

Doch dann passiert eine Panne. Der Komplotz des Barons föhlt sich betrogen und handelt auf eigene Faust. Interpol kommt dem Schwindel auf die Spur. Ein Mord droht, der alle Spuren verwischen soll... Wie diese nach den Akten der Interpol dargestellte Kriminalhandlung ausgeht, zeigt der Krimi-

Man sollte deshalb vorsichtig sein, allzu laut vom „Ende der Impfspritze“ zu reden, wenn man nicht in der Öffentlichkeit falsche Vorstellungen erwecken will. Geradezu verantwortungslos wäre es aber, wenn man Hoffnungen wachrufen würde, daß auch die anderen Impfungen gegebenenfalls durch Schluckungen vollzogen werden könnten.

Im Gegenteil, man kann nicht oft genug darauf hinweisen, daß unsere Forschung alles daran setzt, um das Impfgeschicken zu vereinfachen. Hier sind es vor allem die sogenannten Kombinationsimpfstoffe, die zwei, drei oder vier Komponenten besitzen.

Man kann heute mit einem Diphtherie-Keuchhusten-Wundstarrkrampf-Impfstoff zu gleicher Zeit auch gegen Kinderlähmung immunisieren, so daß sich in der Tat „vier Fliegen mit einer Klappe“ schlagen lassen.

Die systematische Anwendung dieser Impfstoffe wird einen weiteren Schritt zur Vereinfachung des gesamten Impfgeschickens darstellen.

Dr. G. Walter



„Die Dame mit dem Spitzentuch“, der am Donnerstag, 19. März, um 21.15 Uhr, vom Zweiten Deutschen Fernsehen ausgestrahlt wird. Foto: ZDF

# Schutzmaßnahmen für Königin Elizabeth revidiert

### Auf Albert Perkins liegt große Verantwortung

Chef-Superintendent Albert Perkins hat Sorgen. Nach dem Kennedy-Attentat wurden die Maßnahmen zum persönlichen Schutz von Königin Elizabeth einer Revision unterzogen. Manche müssen verbessert werden. Nach wie vor bleibt aber die Hauptaufgabe, die Königin bei Anschlägen auf Leben und Sicherheit zu decken, auf Perkins lasten. Der Buckingham-Palast will nicht von dem alten System abgehen, daß nur ein Leibwächter für Elizabeth II. verantwortlich ist, nämlich er. Wenn sie den Palast verläßt, in dem seine Männer, die königlichen Sicherheitsbeamten, für den Schutz sorgen und in dem nachts ein Polizeikonstabler Wache vor ihrem Schlafzimmer hält, dann ist Perkins allein für das Wohl und Wehe der Herrscherin verantwortlich.

Er hat es in den 20 Jahren, in denen er zuerst für die Königin-Mutter und dann für

ihre Tochter sorgte, immer verstanden, „ihnen den Ellenbogen freizuhalten“, wie es in der Fachsprache der Leibwächter heißt. Es waren nur ganze drei kritische Zwischenfälle zu verzeichnen, die unangenehm hätten werden können. Beim Rennen in Ascot drängte sich auf dem Sattelplatz eine ältere Frau an Elizabeth heran und versuchte, ihren Arm zu ergreifen. Diese Sorte von Frauen mit leicht hysterischem Blick sind bei den Leibwächtern aller Staatsoberrhäupter nicht beliebt, denn sie krallen sich gern mit den Fingernägeln ein und sind schwer abzuschütteln. Perkins schob jene Frau ohne die Hand zu gebrauchen mit kräftigem Schulterdruck beiseite, bevor ihre Finger die Königin berührt hatten.

Nach einer Weihnachtsfeier in der Kirche von Sandringham kam ein Filmamateur der Königin in die Quere. Während er die Spule

ablaufen ließ, ging er rückwärts laufend vor ihr her. Die Queen verzog keine Miene und ließ sich nicht aufhalten, sie wußte, daß Albert Perkins das Hindernis beseitigen würde. Mit kräftigem Griff packte er den Filmamateur beim Kragen und schob ihn in die Zuschauerermenge zurück. Der dritte Zwischenfall wurde durch einen quergespannten Draht ausgelöst, von dem man heute noch nicht weiß, ob er absichtlich oder infolge einer Nachlässigkeit über dem Pfad hing, auf dem die Königin eines Morgens zusammen mit Prinzessin Margaret und Alexandra ausritt. Jemand rief noch: „Aufpassen!“, und dann duckte sich die Königin, die sonst mit dem Hals gegen das Hindernis galoppiert und schwer verletzt worden wäre.

Chef-Superintendent Perkins war das Vorkommnis sehr peinlich. Vor jedem Ausritt der Königin durch Windsor Great Park schreitet er nämlich in aller Frühe die Reitwege ab, um sie zu untersuchen, und sei es auch nur auf versteckte Photographen. So macht er es auch, wenn die Königin ein Privathaus, ein Kino, Theater oder sonst ein Gebäude betritt. Es wird auf Ecken begutachtet, hinter denen sich Attentäter verbergen können, die Bewohner oder das Personal durchleuchtet.

Als man beim Besuch der griechischen Königin Friederike Mißfallenskundgebungen und Demonstrationen befürchtete, kaufte das Foreign Office für 831 Pfund sämtliche Plätze des Aldwych-Theaters für die Galavorstellung auf und besetzte sie mit Diplomaten. Tausend Polizisten sicherten das Gebäude, 6000 Detektive die Zufahrtsstraßen. Aber an Perkins lag es, die Königin mit seinem Körper zu decken. Seine Verantwortung ist groß und seine Aufgabe schwer. Die maßgeschneiderten Fräcke, Anzüge und Sportbekleidung, welche der Palast für ihn bezahlt, und ein nicht geringes Gehalt sind dafür nur ein kleiner Ausgleich.

### Verdächtige Zeh

Der überentwickelte Zeh eines 7 Monate alten Säuglings in der Wiege erregte den Argwohn von zwei Carabinieri, welche in einem Vorort von Palermo eine Hausdurchsuchung vornahmen. Das verdächtige Glied ragte zwischen den Stäben einer alten sizilianischen Holzwiege hervor. Als die Polizisten Vorhänge und Decken beiseite schoben, lag in der Wiege zwar der kleine Carlo di Grigoli, unter ihm aber, genauer unter einer Gummiplatte, sein Erzeuger Francesco. Er wurde polizeilich gesucht, weil er eine 2 1/2-jährige Strafe im Gefängnis angetreten sollte. Als er nachts um zwei Uhr überrascht wurde, kletterte er in die alte Wiege und krümmte sich wie ein Schlangemensch zusammen, während seine Frau ihn mit Decken und dem Säugling tarnte. Nur einen großen Zeh brachte er nicht mehr unter und wurde dadurch verraten.

# Christine Cannon kannte „Daddy“

### Kriminalistische Gleichung mit zwei Unbekannten

Wer war der Mann, welcher im Mai 1962 den Auftrag gab, aus der Londoner Lefevre-Galerie in der Bruton Street einen Renoir und einen Matisse zu stehlen? Nach Aussage von Christine Cannon war er ein belgischer Diplomat. Wahrscheinlich war er auch der „Daddy“, welcher der jungen Londonerin ein moralisches Exkurs zahlte. Christine kann darüber nicht mehr sprechen, sie verübte nach dem Gemälde-Diebstahl Selbstmord durch Einatmen von Gas.

Ihr Mann Colin Cannon, der nichts von ihrer Tätigkeit für den „großen Unbekannten“ wußte, glaubt heute noch nicht an Selbstmord. Und Scotland Yard möchte immer noch wissen, warum die Hintermänner des Diebstahls nach dem 26. Mai von einer Panik befallen wurden und den Dieben befahlen, die Bilder einstweilen zu verstecken. Christine Cannon hatte vor ihrem Ende einen Ehepaar gesagt: „Sie sind hinter mir her — aber nicht die Polizei! Ich weiß, wo der gestohlene Goja ist, und nun verfolgen sie mich wegen der Lefevre-Sache!“

Mrs. Cannon, Fremdenführerin bei einer Londoner Agentur, hatte deren Angestellten James Rumble und dessen Freund Ronald Cronin überredet, sich in der Lefevre-Galerie an einem Sonnabendmittag einschließen zu lassen und zwei näher bezeichnete Bilder von Renoir und Matisse zu stehlen. Die Diebe sollten dafür 10 000 Pfund bekommen, abzüglich 25 Prozent für Christine. Die Sache war so einfach, daß James Rumble noch zwei Picassos und sieben Degas' mitnahm und mit Hilfe eines Dietrichs die Galerie unbeanstaltet verließ. Nach seinen eigenen Worten wurde er dabei von einem Straßkehrer gesehen, der auf der anderen Seite von Bruton Street stand. Da Londoner Straßkehrer Sonnabendmittag

nicht arbeiten, nimmt Scotland Yard an, daß er das „Auge“ einer Konkurrenzbande war, welche den Diebstahl beobachtete.

Als Rumble Christine Cannon von dem glücklichen Unternehmen berichtete, sagte sie aufgeregt, daß ihre Wohnung überwacht würde. In der Nacht rief sie an und teilte mit, der Auftraggeber hätte das Land plötzlich verlassen müssen. Er würde später die Bilder holen, Rumble sollte sie einstweilen vergraben. Das geschah am 27. Mai bei einem Wald von Nottingham. Als Rumble drei Tage später von Christines Selbstmord hörte, sagte er sich, daß die Bilder ohne ihre Vermittlung wertlos wären, denn nur sie kannte den Auftraggeber. Darum grub er sie aus, deponierte sie im Gepäckschließfach 13 der U-Bahn-Station Leicester Square und benachrichtigte anonym die Polizei!

Diese hatte den Tip (von wem?) bekommen, daß Mrs. Cannon mehr über den Diebstahl bei Lefevre wußte. Doch da war sie schon tot. Ihre Bekannten wurden verhört, und dabei stieß man auf Rumble. Er gestand, die Bilder gestohlen und in der U-Bahn deponiert zu haben. Wenige Tage nach Rückkehrung der Picassos, Matisse, Renoir und Degas' wurden 37 Impressionisten in einem Kaufhaus gefunden, die aus der Galerie O'Hana gestohlen waren. Auch dieser Diebstahl war vermutlich von Christine Cannons Auftraggeber angestiftet worden. Als dann der „belgische Diplomat“ Hals über Kopf abreiste, entledigte man sich dieser Bilder. Seitdem ist Scotland Yard bemüht, seine unheimlichen Gegenspieler zu finden, die ihn zur Flucht und Mrs. Cannon in den Tod trieben. Das ist eine kriminalistische Gleichung mit zwei Unbekannten, für die es bisher noch keine Lösung gibt.



# Ei

Es ist bezeichnend und erhellend, daß bei allen Gesprächen und Beratungen Sprachengruppen, die Veil und die damit verbundenen Fragen, immer nur von Sprachengruppen des Landes, Bezeichnend schon durch, daß die zuständigen Kreise eine „in perpetuum Lösung für die schwelende Existenz beider Völker auch die Essenz und selbst angeht. Verblüffend tritt dabei, daß fast nie von den nationalen Sprachengruppen wird. Wohl denkt man sich, der dritten Landesgruppe man räumt — mit Rauptstadt in der neuen Sprachengruppe einen eigenen Ort ist man auf dem je dem Dienstag tagenden Dschuß, der sich mit der Sprachreform befaßt, unseilbar eine besondere Bedeutung in den zu billigende zugesprochen worden

# NATIONAL LOTTERY

Ihre Chance ist Millionen

ziehung des 4. Ab

Montag, 16. M

0.000.000 F an Ge

Kaufen Sie Ihr

# Der Gel

Fortsetzung

„Cut in Liverpool eingetrofmand von Scotland Yard... Da mir das verdächtig sc mir eine Perücke machen... vorzügliche Perücken h... te GröÙe, besonders auc

Chesterfield zerriß die... pte dreimal kräftig aus... dieser ganzen Mordsach... e Suchaktion nach dem I... wuchs ins RiesengroÙ... brachten seinen Ste... Anschlagssäulen starre... maske seines kahlkö... Wer hat diesen Mar... Wochens und davor... Belohnungen bis

niemand meldete... hatte Katajeff in... gesehen, obgleich... wirklich nicht alltäglich... nur festgestellt, daß... vorher hier und dor... hatte, aber seit einem... Die Spur von ihm Die... Black aufgestöÙert hatte... te gewesen zu sein... se tatsächlich in seine... kekehr?

Scotland Yard tappte jede... nmen im Dunkeln. Der V... rodin verstärkte sich... Entlassung aus der... wegs zu denken, so se... r-Autobildwerke auch... blen. Chesterfield bekan



### Gottesdienstordnung - Pfarre St.Vith

**Sonntag, den 8. März**  
 4. Fastensonntag  
**Monatskommunion der Frauen**  
 6.30 Jgd. für Anna Peters-Göbels  
 8.00 Für die Leb. und Verst. der Fam. Cremer-Curnel  
 9.15 Jgd. für Julius Baeke (R. B.)  
 10.30 Hochamt für die Pfarre  
 2.00 Christenlehre und Andacht

**Montag, den 9. März**  
 6.30 Für Maria Thommessen-Gilson  
 7.15 Für Franziska Sonkes-Wohlge-mut

**Dienstag, den 10. März**  
 6.30 Jgd. für Margarete Müller-Wan-gen  
 7.15 Für die Verst. der Fam. Rimy-Jacob  
 20.15 (in der Kaplanei) Religiöser Besinnungsabend für alle Frauen zum Thema: "Der Kreuzweg unserer Pfarrkirche und sein Kunstgehalt" mit farbigen Projektionen)

#### Sonntagsdienst für Ärzte

**Sonntag, den 8. März**  
**Dr. SCHORKOPS**  
 Klosterstraße, Tel. 405  
 Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

#### Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken

**ST.VITH:**  
 Apotheke Veithen von Sonntag, dem 8. März bis Samstag, dem 14. März einschließlich.

**BÜLLINGEN:**  
 Apotheke Dieudonne von Sonntag, dem 8. März 8 Uhr morgens bis Montag, 9. März 8 Uhr morgens.  
 Wochentags stellen beide Apotheken dringende Rezepte nachts aus.

**Prophylaktische Fürsorge**  
 St.Vith. Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am Mittwoch, dem 11. März 1964 von 9.30 bis 12.00 Uhr in der Pulverstraße gegenüber dem Büchelturm

**Mittwoch, den 11. März**  
 6.30 Jgd. für Martin Hoffmann  
 7.15 Für die Verst. der Fam. Jacobs-Bomers  
 19.45 Abendmesse für Josef Mathey

**Donnerstag, den 12. März**  
 6.30 Für Nikolaus Niesen und Elisabeth Peters  
 7.15 Für Friedrich Holper (s. Nachb.)

**Freitag, den 13. März**  
 6.30 Für Margarete Peters-Hilgers  
 7.15 Für Johann Nikolaus Mouschen (J.)  
 19.45 Abendmesse für Franz Neven (M. L.) mit Ansprache zur Liturgiereform

**Samstag, den 14. März**  
 6.30 Für die Leb. und Verst. der Fam. Thurmes-Kribs  
 7.15 Jgd. für Anna Pip  
 1.30 Unterricht für die 12jährigen Knaben  
 2.15 Unterricht für die 12jährigen Mädchen  
 3.00 Beichte

**Sonntag, den 15. März**  
 Passionssonntag.  
 Beginn der österlichen Zeit  
**Monatskommunion der Jugend**  
 6.30 Jgd. für Heinrich Schaus  
 8.00 Jgd. für Johann Reuland  
 9.15 Jgd. für den Gef. Matthias Schröder und Sohn Josef  
 10.30 Hochamt für die Pfarre  
 2.00 Christenlehre und Andacht (Bischöfliche Schule) Dritter Nachmittag des Ehevorbereitungskurses

Heute **brüderliches Teilen!**  
 An den Eingängen der Kirche stehen die Opferstücke bereit zur Entgegennahme der Umschläge "Brüderlichen Teilens".

**Sonntag, den 8. März 1964**  
 1. Aus der Sonntagsepistel: "Freiheit, die Christus uns geschenkt hat", (Bastin)  
 2. Gestalten aus der Leidensgeschichte des Herrn: Simon von Cyrene (Thieron)  
 3. Menschen, mit denen wir leben: Der Bruder, die Schwester, (Lennertz)  
 4. Mein Kind geht bald zur ersten hl. Kommunion (Brüll)

**Katholische Filmzensur**  
 Patrouille Westwärts Ab 16  
 Mit Blut geschrieben Für Erwachsene

### Das Konzert des Lütticher Kammerorchesters in St.Vith

**St.Vith.** Wir erinnern unsere Leser an das morgen abend um 8 Uhr im Saale Even-Knodt vom Volksbildungswerk St.Vith veranstaltete Konzert des großen Kammerorchesters der Stadt Lüttich.

### Erneuerung der Grenzkarten für Landwirte in Schönberg

**SCHÖNBERG.** Die Erneuerungsanträge auf Grenzkarten für das Wirtschaftsjahr 1964 können die Landwirte am kommenden Dienstag, 10. März 1964 von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr auf dem Gemeindebüro in Schönberg stellen. Vorzulegen sind: Personalausweis, alte Grenzkarte und ein Betrag von 85 Fr

### Preismaskenball in Beho

**BEHO.** Wie alljährlich, wird am kommenden Sonntag (Mitfasten) im Saale Faber-Schütz in Beho der bekannte große Preismaskenball veranstaltet. Beginn der Veranstaltung um 19.30 Uhr. Um 11 Uhr erfolgt die Parade der Maskierten und anschließend die Verteilung der vielen und wertvollen Preise.

### Erneut Straßenglätte

**ST.VITH.** Der am Freitag früh einsetzende Schneefall hat unsere Straßen stellenweise, besonders in den höheren Lagen, glatt und gefährlich gemacht. Autofahrer sollten größte Vorsicht walten lassen.

### Marathonsitzung des Gemeinderates Bütgenbach

Haushaltspläne wurden genehmigt

**BÜTGENBACH.** Der Gemeinderat Bütgenbach kam am Donnerstag abend um 7.30 Uhr zu seiner Sitzung zusammen, deren öffentlicher Teil allein bis Mitternacht dauerte.

1. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung.  
 Genehmigt.

**Ausgesuchter Samen und eine Kali-Düngung von**  
**400 bis 500 Kg Chlor-Kali 40% pro ha**  
 garantieren für hohe Erträge und Qualitätsgetreide.  
 Wenn sie Mischdünger verwenden, verlangen Sie eine Kali-reiche Formel.

### 2. Gemeindebudget pro 1964.

Dieser Punkt wurde nach Erledigung der anderen Punkte behandelt, da die Ratsmitglieder nicht vollzählig anwesend waren. Nach einigen Abänderungen wurden die Haushaltspläne genehmigt. Vorher jedoch wurden alle Artikel sorgfältig durchgenommen und debattiert. Besonders eingehend wurde Artikel 111: Wegebau, behandelt. Wir veröffentlichen die Endzahlen des Budgets, sobald sie nach den Abänderungen feststehen.

### 3. Zuschlagscentimen auf die Immobilienvorbelastung pro 1964.

Der Rat beschließt, den bereits im vorigen Jahre gültigen Satz von 190 beizubehalten.

### 4. Forstkulturpläne. Sektion Bütgenbach.

Drei dem Rat von der Forstverwaltung vorgelegte Kulturpläne werden zwecks Ortsbestätigung vertagt.

### 5. Bestätigung einer Polizeiverordnung vom 8. 2. 1964 anlässlich des Rosenmontagszugs in Bütgenbach.

Die Verordnung wurde vom Rat bestätigt.

### 6. Verschiedenes und Mitteilungen.

Unter diesem Punkt wurde die Kasensprüfung der Öffentlichen Unterstützungskommission günstig begutachtet. Es folgte dann, wie bereits erwähnt, die lange Debatte über den Haushaltsplan 1964.

### Borussia Dortmund siegt 4-0 über eine stark hartnäckig capierte Dukla-Elf

Vor rund 40.000 Zuschauern gab es gestern, Mittwochnachmittag, ein Hinspiel des Viertelfinales des Europapokals der Fußball-Landesmeister Borussia Dortmund, Dukla Prag 4-0 zu besiegen (Halbzeit 1-0). Den Dortmundern ist damit praktisch bereits die Qualifizierung für das Halbfinale sicher, da es unwahrscheinlich erscheint, daß es den Tschechen gelingen wird, im Rückspiel mit einem höheren Torverhältnis zu siegen. Die tschechische Mannschaft mußte auf ihren besten Spieler, Kucera, verzichten. Cadek trat als Ersatzmann, der jedoch ebenfalls nach einer Verletzung noch nicht wieder eingesetzt werden konnte. Zu allem Überdram mußte Dukla zudem noch von 5. Minute an mit nur zehn Mann spielen, da der Mannschaftskapitän Novotny verletzungs halber ausschied.

### 7. Pokalsieger

Hamburg — Lyon  
 Bratislava — Celtic Glasgow  
 Eindhoven — Zürich

### Standard Lüttich schlägt Rapid Wien

Standard Lüttich qualifizierte am Mittwoch durch einen 1-0 über Rapid Wien (Halbzeit 0-0) für das Halbfinale im Rappanballpokal wird Lüttich auf den Rouen stoßen.

### Europapokal der Landesmeister

Internationale Mailand hat sich Mittwoch durch einen 2-1 Sieg über Partizan Belgrad (Halbzeit 0-0) das Halbfinale um den Europapokal der Fußballlandesmeister qualifiziert. Internationale hatte das Hinspiel im Viertelfinale in Belgrad am 26. Februar 2-0 gewonnen.

### 3-Zimmer-Wohnung

für Ende Juni — Anfang Juli gesucht  
 Schriftliche Angebote unter Nr. 10 an die St.Vith Zeitung

### Arbeiter

französ. spr. für Hesyabe in großer landw. Betrieb ohne Vieh gesucht. Guter Lohn, sofort. Einstellung. Reaktionen erforderlich. Lebensstellung bei Fähigkeit. Auskunft Geschäftsstelle



### Fi Au

Die Drillmaschine ist spanmaschine entstanden. Anpassung an den Schlep jedoch stark verändert um Möglichkeiten entsprechen werden. Dabei sind aus einheitlichen Spannt wenn man die unveränderte Gespannmaschinen mitred als Neuanfassungen wohl verpaßten einige hochprozentigen von Interesse sind. den von Interesse sind. den von Interesse sind.

### Europapokal der Landesmeister

Internationale Mailand hat sich Mittwoch durch einen 2-1 Sieg über Partizan Belgrad (Halbzeit 0-0) das Halbfinale um den Europapokal der Fußballlandesmeister qualifiziert. Internationale hatte das Hinspiel im Viertelfinale in Belgrad am 26. Februar 2-0 gewonnen.

### Arbeiter

französ. spr. für Hesyabe in großer landw. Betrieb ohne Vieh gesucht. Guter Lohn, sofort. Einstellung. Reaktionen erforderlich. Lebensstellung bei Fähigkeit. Auskunft Geschäftsstelle

# RUNDFUNK FERNSEHEN

**Sendung des Belgischen Rundfunks und Fernsehens in deutscher Sprache**  
 88,5 Mhz. — Kanal 5

**SONNTAG:**  
 19.00 - 19.15 Uhr: Nachrichten, Sportresultate  
 19.15 - 19.45 Uhr: „Glaube und Kirche“  
 19.45 - 22.00 Uhr: Wunschkonzert

**MONTAG:**  
 19.00 - 19.15 Uhr: Nachrichten und Aktuelles  
 19.15 - 19.30 Uhr: Unterhaltungsmusik  
 19.30 - 19.35 Uhr: Sendung für die Kranken  
 19.35 - 20.00 Uhr: Unterhaltungsmusik  
 20.00 - 20.15 Uhr: Ostbelgische Wochenchronik  
 20.15 - 20.30 Uhr: Volksweisen aus aller Welt  
 20.30 - 20.50 Uhr: Im Rampenlicht  
 20.50 - 21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

**BONNTAG: 8. März 1964**

**BRÜSSEL I**  
 19.00 Opernwunschkonzert

12.03 Landfunk  
 12.18 Paris-Midi  
 12.55 Straßenverkehrrelage  
 13.15 230 Minuten Musik, Unterhaltung und Sport  
 17.40 Fußballergebnisse  
 18.00 Aktuelle Schallplattenrevue  
 19.00 Kath. rel. Sendung  
 20.00 Musik auf den Champs Elysees  
 21.00 Musik ohne Worte  
 21.45 Pochette surprise  
 22.10 Montmartre zu Hause  
 23.00 Jazz

**WDR-Mittelwelle**  
 10.00 Kath. Gottesdienst  
 12.00 Sang und Klang  
 13.10 Zur Unterhaltung  
 14.00 Kinderfunk  
 14.30 Von Liebe und Ehe  
 15.00 Was ihr wollt  
 16.05 JA oder NEIN  
 17.15 Sportberichte  
 18.00 Suite h-Moll von Joh. Seb. Bach  
 18.25 A. Deller singt  
 19.15 Sportmeldungen  
 19.30 Für junge Hörer  
 21.40 Sportmeldungen  
 22.00 Die Korsische Bande  
 23.00 Peters Bastelstunde  
 0.15 Jazzmusik

**UKW West**  
 12.00 Frühlingshoppen  
 14.00 Unterhaltungsmusik  
 15.15 Musik für dich  
 15.45 Sport und Musik  
 17.15 6. Sinfonie von Beethoven  
 18.15 Singt mit uns

20.00 Leichte Muse  
 21.45 Kammerkonzert

**MONTAG: 9. März 1964**

**BRÜSSEL I**  
 12.03 Liebe zum Schlag  
 12.30 Aktuelles Mittagsmagazin  
 13.00 Idem  
 14.03 Kurze musikal. Unterhaltungssendungen  
 15.30 „Un oubli moins profond“  
 16.08 Musikalische Wochen in Ascona 1963  
 17.15 Jugendsendung  
 17.45 Gut zu wissen  
 18.03 Soldatenfunk  
 18.30 „Le Tour du Monde“  
 19.00 Magazin der musikal. Jugend  
 19.20 Soeben erschienen  
 20.00 Aktuelles Magazin  
 21.15 Humor und die Humoristen  
 22.15 Forum der Jazzplatte

**WDR-Mittelwelle**  
 12.15 Hermann Hagedstedt spielt  
 13.15 Musik am Mittag  
 16.05 Volkslieder  
 16.30 Wir lesen vor  
 17.05 Die Montagsschule  
 17.30 Zum Feiernabend  
 19.15 Die Meinung  
 19.30 König David, sinfonischer Psalm  
 22.45 Klingende Drehscheibe  
 0.20 Operetten- und Ballettausk

**UKW West**  
 13.00 Melodienreigen  
 15.35 Aus dem Gästebuch  
 18.00 Psalm- und Volkslieder

17.20 Klaviermusik  
 18.40 Vesco d'Orlo spielt  
 20.00 Märztendenzen  
 21.00 Operettenkonzert  
 22.40 Moderne Musik

**FERNSEHEN**  
**SONNTAG: 8. März 1964**

**BRÜSSEL u. LÜTTICH**

11.00 Hl. Messe  
 14.30 Jugendfilm  
 15.30 Studio 5, Musik, Sport und Wort  
 19.30 Bayard, Filmfolge  
 20.00 Tagesschau  
 20.40 Felix, Filmfolge  
 20.55 Stahlnetz, Dienstag nacht  
 22.10 Jazz scene USA: The Phineas Newborn Junior Trio  
 22.40 Tagesschau

**Deutsches Fernsehen I**  
 10.00 Nachrichten und Tagesschau  
 10.20 Aktion Sühnezeichen in sechs Ländern  
 11.00 Die Vorschau  
 11.30 Misereor hilft in Lateinamerika  
 12.00 Frühlingshoppen  
 12.45 Wochenpiegel  
 13.15 Magazin der Woche  
 14.30 Die kleine Lok Ivor, Märchen (Kinderstunde)  
 15.00 Fernfahrer: Die Kontrolle  
 15.35 Internationales Reitturnier in Frankfurt  
 16.00 Morgen vielleicht  
 16.30 Erinnerung von Mira Teerman  
 17.30 Sport in der Bundeswehr  
 18.15 Die Sportschau  
 18.50 Weltspieler

19.30 Die Sportschau  
 20.00 Tagesschau und Wetter  
 20.15 Tartuffe, Komödie von Moliere  
 22.00 Hardy's Bordbuch  
 Omerta — eine sardische Geschichte  
 22.30 Nachrichten und Wetter  
 22.35 Spätausgabe der Sportschau

**Holländisches Fernsehen**  
 NTS:  
 15.30 Die Besetzung, Dokumentarfilmfolge  
 19.30 Wochenschau  
 20.00 Sport  
 20.30 Kunstgriffe, Artistik  
 21.00 The empty heart, Film  
 21.50 Die holländische Woche in München  
 22.00 Francis van Rooy, Gesang  
 22.20 Deklamation  
 NTS:  
 22.35 Tagesschau

**Flämisches Fernsehen**  
 15.00 Für den Landwirt  
 15.30 Holländische Blumenziebel  
 Dokumentarbericht  
 16.00 Arien aus „Die Entführung aus dem Serail“  
 16.50 Für die Jugend  
 17.20 Für die Kleinsten  
 18.40 Das große Abenteuer, Jugendfilm  
 19.55 Sport  
 20.00 Tagesschau  
 20.20 Paul-Anka-Show  
 21.10 Sport  
 21.40 Something unspeaken, Einakter  
 22.00 Nachrichten

**Luxemburger Fernsehen**  
 17.00 Die schönen Jahre, Film  
 18.30 Kampf dem Verbrechen, Filmfolge  
 19.00 Die Entstehungsgeschichte des Kraftwagens  
 19.20 Poucet der Schelm, Familiengeschichte  
 20.00 Nachrichten, Sport  
 20.20 Abenteuer auf den Inseln, Filmfolge: Die Dame der Vorstadt  
 21.00 Die wahren Freunde

**MONTAG: 9. März 1964**

**BRÜSSEL u. LÜTTICH**  
 14.15 Schulfestsehen  
 18.30 Nachrichten  
 18.33 Für die Kleinen  
 19.00 Magazin der Frau  
 19.30 Sport  
 20.30 Tagesschau  
 20.30 Les surf  
 20.45 Il y a cent ans naissait Jules Renard  
 21.30 Literarische Sendung  
 22.20 Tagesschau

**Deutsches Fernsehen I**  
 10.00 Nachrichten und Tagesschau  
 10.20 Die Sportschau  
 11.20 Vorsicht, Kamera!  
 12.00 Aktuelles Magazin  
 17.00 Der festliche Ostertisch  
 17.15 Neue Frisuren  
 17.40 Treffpunkt mit Dir: Das Taschengeld  
 18.30 Nachrichten  
 18.30 Hier und heute  
 18.15 Sprung aus den Wolken

19.45 Lukull schlendert durch die Welt  
 20.00 Tagesschau und Wetter  
 20.15 Report  
 21.00 Nichts wie Usman Dorus, der Clown  
 Filmbericht  
 22.30 Tagesschau und Wetter  
 22.45 Musik im technischen Alter

**Holländisches Fernsehen**  
 NTS:  
 19.30 Comedy caper, Film  
 19.45 Niederländischer Kunst  
 20.00 Tagesschau  
 20.20 Politische Plauderei  
 20.30 Es ist nur ein Wort  
 21.10 Diplomatischer Kurier  
 22.45 Tagesschau

**Flämisches Fernsehen**  
 19.00 Für die Jugend  
 19.25 Im Scheinwerfer  
 19.50 Sport  
 20.00 Tagesschau  
 20.20 World Press Photo  
 20.30 Es ist nur ein Wort  
 21.05 Panorama  
 21.15 Jazz mit der Boys' Big Band  
 22.25 Tagesschau

**Luxemburger Fernsehen**  
 19.00 In vier Himmelsrichtungen  
 20.00 Turmgefangene, Porträtfilm mit Ghebo Alonzo  
 20.20 Tagesschau  
 20.50 Die Milchsuppe, Film  
 22.20 Nachrichten

### Roh oder gedämmt Verfütte

Für die Verfütterung hohen Gehalt an Stärke beson. Kartoffeln an. Ihr Stärkegehalt soll 18 Prozent liegen, kann Prozent betragen. Speiselbau demgegenüber oft nur Gehalt von 10 bis 12 Prozent über bestimmt entscheidend wert und die Futterwirkung. Der Eiweißgehalt ist allerdings mengenmäßig jedoch eine hohe biolog. Wert; ihre Verdaulichkeit ist wert hoch.

Besonders wert sind die die dabei entstehenden V kann annehmen, daß Kar schmittlich in jedem Mona wobei jedoch erhebliche E auftreten können. Besonde die Verluste beim Keimen sind sie bei kühler und servung. Die Gesamtverlu über Zeit der Lagerung t können unter günstigen auf 15 bis 20 Prozent bei den, sind jedoch oft wes wäufige warmer Lagerung, gelnis.

Bei der Verfütterung ist daß die Kartoffelstärke a Stoff der Kartoffel vom tie nismus verhältnismäßig ni greifbar ist. Rohes Karto

ortmund siegt... ine stark hand... e Duklo-Elf

10 Zuschauern... wachschreitend... Fußball-Länderspiel... und, Duklo Prag...

um wieder glück... Zu allem Überm... zudem noch von... auch sehr veränd... wech stark veränd... und den Anbau... glichkeiten entspre... umgewandelt...

von Interesse sind... werden die Schlep... schinen auch künft... für Betreiba be... deren Schlepper... zu leicht ist...

Die Antriebsbreite... 2.50 m bis 4 m... erhalten, die zum... Ausheben zu d... cher sind, und d... deshalb nur zo... gen werden könn... Derart breite M... schinen sind ab... er für die Praxis... uninteressant...

Die Folge ist, daß... die Drillmaschine... doch mit Verlänger... stücken nach hin...

Jetzt schon daran denken

Kartoffeldüngung sorgfältig vorbereiten!

Unser Ziel sind hohe und sichere Erträge. Sie sind mit bestem Pflanzgut, guter Bodenbearbeitung und reichlicher Stallmist- oder Gründüngung allein nicht zu erreichen.

Immer Kalk im Vordergrund

Obwohl die Kartoffel eine schwach saure Bodenreaktion liebt, muß genügend Kalk im Boden sein. Er vermittelt die notwendigen Umsetzungen.

Größer Bedarf an Kali

Von Kalium sehen wir ab. Die hochprozentigen Kalisalze müssen infolge ihres Gehalts an Chlor 3 bis 4 Wochen vor dem Pflanzen gestreut werden.

Phosphorsäure als Gesundheitsfaktor

Sie beschleunigt die Reife, begünstigt die Qualität, und verbessert die Lagerfestigkeit und Triebkraft. Schwerer lösliche Phosphate streuen wir einige Wochen vor dem Pflanzen.



### Fünf Bauarten bei Drillmaschinen

#### Auf die Anpassung an den Schlepper kommt es an

Drillmaschine ist als reine Maschine entstanden. Im Zuge der Anpassung an den Schlepper mußte sie jedoch stark verändert und den Anbaumöglichkeiten entsprechend umgewandelt werden. Dabei sind aus den ursprünglichen einheitslichen Spanndrillmaschinen fünf verschiedene Bauarten entstanden, die man die unverändert gebliebenen Spanndrillmaschinen mitrechnet, die heute von Interesse sind. Einige Bedauern werden die Schlepperantriebsdrillmaschinen auch künftig für Betriebe sein, deren Schlepper zu leicht ist, eine breitere Anbaumaschine auszuheben. Die Antriebsbreite wurde bisher in der Hauptsache bei Maschinen mit Arbeitsbreiten von 2,50 m bis 4 m erhalten, die zum Ausheben zu schwer sind, und deshalb nur gezogen werden können. Derart breite Maschinen sind aber für die Praxis uninteressant geworden, weil die neue Straßenvermessungsordnung als Höchstbreite für alle Landmaschinen 3 m vorschreibt.

Bei einer Schlepperantriebsdrillmaschine vom Schleppersitz aus bedient werden, so kann man sie mit einem Hubautomaten ausrüsten, den der Fahrer von seinem Sitz aus betätigt. Dieser Automat hebt die Drillmaschine, den Spindel und die Spurlockerer aus und schaltet die Sävorrichtung ab. Nach dem Wenden des Maschinenzuges werden diese Vorrichtungen durch den Hubautomaten wieder abgelassen bzw. eingeschaltet. Betätigt wird der Automat durch einen Hebel oder durch Seilzug. Möglich ist auch die Möglichkeit, auch die Egge, die der Drillmaschine folgt, den Hubautomaten anzuschließen, daß die Einmannarbeit auch bei der Kombination von zwei Geräten erhalten bleibt.

Für alle Betriebe, die mit der Schlepperantriebsdrillmaschine vorteilhaft arbeiten, empfiehlt sich die Anschaffung von Hubautomaten, der erheblich zur Arbeitsersparnis beiträgt und dann notwendig wird, wenn der Mann für die Bedienung der Maschine nicht mehr zu bekommen ist.

Am meisten verbreitet ist heute die Schlepperantriebsdrillmaschine. Sie wird durch die Dreipunkthydraulik, die das Ausheben und das Ablassen besorgt, angeschlossen. Die Einmannarbeit läßt sich bei dieser Bauart am einfachsten ver-

wirklichen. Bei den meisten Typen ist es auch möglich mit dem Kraftheber die Drillschare und die nachfolgende Egge während der Fahrt anzuheben und so zu reinigen, ohne die Sävorrichtung dabei mit auszuschalten. Damit können Arbeitsunterbrechungen vermieden werden.

Neben der Einmannarbeit ist der größte Vorteil der Antriebsdrillmaschinen die hohe Arbeitsgeschwindigkeit, die der des Schleppers entspricht. Allerdings entsteht bei ihrer Verwendung ein technisches Problem, das bei ihrer Anschaffung vom Landwirt beachtet werden sollte, nämlich das einer zu starken Entlastung der Vorderachse des Schleppers. Bei der Drillarbeit selbst liegt das Gewicht zwar auf den Antriebsrädern der Maschine. Sobald aber beim Wenden stark eingeschlagen wird, hängt das Maschinengewicht am Kraftheber. Damit tritt eine starke Entlastung der Schleppervorderachse und gleichzeitig eine erhebliche Verminderung der Lenkfähigkeit des Schleppers ein. Bei den heute allgemein verbreiteten schweren Schleppern hat man das Eigengewicht nicht im gleichen Verhältnis wie die PS-Zahlen erhöht, um den Bodendruck gering zu halten. Auch sie sind deshalb empfindlich gegen die ungleichmäßige Belastung. Um diesen Nachteil etwas auszugleichen, baut man die Drillmaschinen so dicht wie möglich an den Schlepper an. Daraus ergibt sich aber wieder ein neues Problem, nämlich dadurch, daß die Rücklichter an den Schlepperkühlfelgen beim Ausheben der Drillmaschine beschädigt und zerstört werden können. Die Folge ist, daß die Drillmaschine doch mit Verlängerungsstücken nach hin-

ten versetzt an den Kraftheber angebaut werden muß. In Betrieben mit schwierigen Geländebedingungen, in denen die Lenkfähigkeit des Schleppers nicht beeinträchtigt werden darf, sollte man wegen dieses Problems in Erwägung ziehen, ob nicht die Schlepperantriebsdrillmaschine mit Hubautomat geeigneter ist, sofern nicht die Lösung im Zwischenachsenaufbau an Tragschlepper gefunden werden kann.

Der Tragschlepper bestimmt die vierte der heute möglichen Drillmaschinenarten. Wegen des Anbauraumes zwischen den Achsen kann hier die Drillmaschine im Blickfeld des Fahrers angeordnet werden. Beiderseits der Motorhaube befindet sich je ein Saatkasten; die Drillschare wird unter den Schlepperrumpf gezogen. Die Aufzüge zum Ausheben lassen sich auch zum Anbau des Rahmens für die Geräte zur Pflanzenpflege verwenden. Die Hauptvorteile bei dieser Bauart sind die Möglichkeit einer sicheren Einmannarbeit - weil der Fahrer die Störorgane mühelos unter Kontrolle behält - und der Wegfall der Entlastung der Schleppervorderachse. Andererseits ergeben sich beim An- und Abbau der Drillmaschine an den Tragschlepper etwas höhere Rüstzeiten.

Die letzte Sonderbauart der Drillmaschinen ist für den Anbau am Geräteträger bestimmt. Sie entspricht weitgehend den Maschinen für Tragschlepperanbau und befindet sich ebenfalls im Blickfeld des Fahrers. Bei beiden Bauarten ergibt sich als zusätzlicher Vorteil das Freibleiben des Anbauraumes am Schlepperheck. Er kann durch den Anbau einer Saatzegge im Tragrahmen genutzt werden.

Diejenigen Betriebe, die im Herbst eine Einsaat von Winterzwischenfrüchten (Rüben, Raps, Futterroggen, Landsberger Gemenge) vorgenommen haben, sind meistens schon im April in der Lage, den Milchtieren im Stall frisches Grünfutter zu verabreichen. Hierbei ist möglichst der Grundsatz zu beachten, daß die Tiere entsprechend ihrer Leistung gefüttert werden.

Durch eine unrationale Fütterung des ersten jungen, eiweißreichen Grünfutters können hinsichtlich Gesundheit und Leistung große Schäden eintreten. Man kann zwar nicht erwarten, daß die täglichen Grünfüttergaben bis auf das letzte Gramm abgewogen werden, doch wenn man sich die Mühe macht, zu Beginn der Grünfütterperiode eine mittlere Gabel voll auf ihr Gewicht zu prüfen, kann man eine einigermaßen richtige Zuteilung des ersten Frühjahrsfutters nach Leistung vornehmen. Wenn der Futterschlag schnittreil geworden ist, darf man auf keinen Fall plötzlich mit der vollen Gabe einsetzen, sondern der Übergang muß allmählich erfolgen. Nach etwa 3 bis 5 Tagen kann man auf die vorgesehene Grünfüttergabe umgestellt haben.

# Der praktische Landwirt

## Das erste Frühjahrsfutter

Diejenigen Betriebe, die im Herbst eine Einsaat von Winterzwischenfrüchten (Rüben, Raps, Futterroggen, Landsberger Gemenge) vorgenommen haben, sind meistens schon im April in der Lage, den Milchtieren im Stall frisches Grünfutter zu verabreichen. Hierbei ist möglichst der Grundsatz zu beachten, daß die Tiere entsprechend ihrer Leistung gefüttert werden.

Durch eine unrationale Fütterung des ersten jungen, eiweißreichen Grünfutters können hinsichtlich Gesundheit und Leistung große Schäden eintreten. Man kann zwar nicht erwarten, daß die täglichen Grünfüttergaben bis auf das letzte Gramm abgewogen werden, doch wenn man sich die Mühe macht, zu Beginn der Grünfütterperiode eine mittlere Gabel voll auf ihr Gewicht zu prüfen, kann man eine einigermaßen richtige Zuteilung des ersten Frühjahrsfutters nach Leistung vornehmen.

Wenn der Futterschlag schnittreil geworden ist, darf man auf keinen Fall plötzlich mit der vollen Gabe einsetzen, sondern der Übergang muß allmählich erfolgen. Nach etwa 3 bis 5 Tagen kann man auf die vorgesehene Grünfüttergabe umgestellt haben.

Da die Frühjahrswinterfrüchte im Jugendstadium sehr eiweißreich sind, muß durch eine entsprechende Zufütterung von starkhaltigen Futtermitteln ein Nährstoffausgleich geschaffen werden. Als solche Ausgleichsfuttermittel eignen sich am besten Trockenschrot, Getreideschrot oder auch Maisgärfutter, falls letzteres noch im Betrieb vorhanden ist.

Der Einsatz des ersten Frühjahrsgrünfutters macht also in vielen Fällen eine völlige Umstellung der Futtermittellieferung erforderlich. Zwei Futtermodelle sollen untenstehend veranschaulicht werden, wie man die Winterzwischenfrüchte sinnvoll in der Fütterung der Milchkuhe einsetzt. Die Fütterungsbeispiele sind für unterschiedliche Leistungen berechnet worden. Mehr als 40 kg Raps oder Rüben sollte man den Tieren nicht geben. Als Mineralstoffmischung reicht man ca. 150 g einer phosphorsäurereichen Mischung.

Bei der Verfütterung des Grünroggens ist die Nährstoffregulierung nicht so schwierig, weil er ein etwas weiteres Einweiß-Stärke-Einheiten-Verhältnis hat. Auch bei Grünroggen darf die Mineralstoffzufütterung nicht vergessen werden.

Futtermodell mit Futtertraps und -rüben				
Milchleistung kg	10	15	20	25
Futtertraps u. -rüben	30	40	40	40
Wiesensheu, mittel	6	4	4	4
Runkelrüben	10	10	10	10
Trockenschrot	2	2	2	2
Getreideschrot	1	1	1	1
Kraftfutter (18 Proz. Protein)	-	-	2	2

Futtermodell mit Grünroggen				
Milchleistung kg	10	15	20	25
Grünroggen	30	40	40	40
Wiesensheu, mittel	4	5	5	5
Runkelrüben	10	10	10	10
Kraftfutter (18 Proz. Protein)	-	-	2	4

Die meisten Drillmaschinen sind heute bei uns mit Drillscharen ausgerüstet, die mit Schleifschuhen versehen sind. Für gespannggezogene Drillmaschinen ist dies bei gut bearbeiteten Böden auch zweifellos die einfachste Lösung. Allerdings muß eine Person hinter der Drillmaschine hergehen oder auf dem Laufbrett mitfahren, um die Drillschare zu reinigen. Diese Hilfsperson wird in Zukunft nicht mehr zur Verfügung stehen, da wir bestrebt sein müssen, mit einem Mann auf dem Schlepper auszukommen. Es ergibt sich also die Notwendigkeit, eine Lösung zu suchen, wie man ohne das Reinigen der Drillschare auskommen kann, selbst dann, wenn im Boden Reste von Stroh usw. die Arbeit mit einem normalen Drillschar unmöglich machen würden.

Seit Jahrzehnten fertigen nun alle Drillmaschinen-Hersteller Scharen an, die auch in weniger sorgfältig zubereiteten Böden saubere Arbeit leisten.

Das sind zunächst die sogenannten Reißerscharen, die - mit einem Schleifbügel vor dem Schar ausgerüstet - eine gleichmäßige Spurtiefe halten und sich nicht verstopfen können.

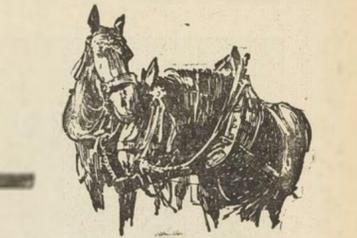
Immer mehr Verbreitung finden auch Scheiben-Drillscharen. Es gibt hier Scharen mit ein und zwei Scheiben. Auf gut bearbeiteten Böden leisten Scheiben-Drillscharen gute Arbeit, die wesentlich billiger sind als Doppelscheiben-Drillscharen.

Von den Scheiben werden Wurzelwerk, Stoppelreste, Stroh usw. durchgeschnitten. Eine gleichmäßige Saatiefe wird gehalten. Der Samen fällt unmittelbar neben den Scheiben in den Boden und wird durch die zurückfallende krümelige Erde einigermaßen gut zugedeckt.

Wenn die vorhandene Drillmaschine noch nicht zu sehr veraltet ist, ist es durchaus vertretbar, sie mit neuen Drillscharen auszurüsten. Das Herstellerwerk der Drillmaschine kann sicher die passenden Drillscharen liefern. Bei Neuananschaffung sollte man in jedem Fall eine der genannten Scharvarianten als Ausrüstung wählen.

Bei älteren Drillmaschinen ist es vielleicht ratsam, das billigere Reißerschar zu wählen, damit die Umbaukosten niedrig bleiben. Sofern man bei dem gleichen Fabrikanten bleiben will, ist es in der Regel auch möglich, die neuangeschafften Drillscharen an die später zu kaufende Drillmaschine zu montieren.

Mit den neuen Drillscharen ausgerüstet, kann der Schlepperfahrer ohne Hilfsperson allein mit der Drillmaschine arbeiten, gleichgültig, ob es sich dabei um eine Anhäng- oder Anbaudrillmaschine handelt.



### Spezielle Drillschare für die Schlepperarbeit

Die meisten Drillmaschinen sind heute bei uns mit Drillscharen ausgerüstet, die mit Schleifschuhen versehen sind. Für gespannggezogene Drillmaschinen ist dies bei gut bearbeiteten Böden auch zweifellos die einfachste Lösung. Allerdings muß eine Person hinter der Drillmaschine hergehen oder auf dem Laufbrett mitfahren, um die Drillschare zu reinigen. Diese Hilfsperson wird in Zukunft nicht mehr zur Verfügung stehen, da wir bestrebt sein müssen, mit einem Mann auf dem Schlepper auszukommen. Es ergibt sich also die Notwendigkeit, eine Lösung zu suchen, wie man ohne das Reinigen der Drillschare auskommen kann, selbst dann, wenn im Boden Reste von Stroh usw. die Arbeit mit einem normalen Drillschar unmöglich machen würden.

Seit Jahrzehnten fertigen nun alle Drillmaschinen-Hersteller Scharen an, die auch in weniger sorgfältig zubereiteten Böden saubere Arbeit leisten.

Das sind zunächst die sogenannten Reißerscharen, die - mit einem Schleifbügel vor dem Schar ausgerüstet - eine gleichmäßige Spurtiefe halten und sich nicht verstopfen können.

Immer mehr Verbreitung finden auch Scheiben-Drillscharen. Es gibt hier Scharen mit ein und zwei Scheiben. Auf gut bearbeiteten Böden leisten Scheiben-Drillscharen gute Arbeit, die wesentlich billiger sind als Doppelscheiben-Drillscharen.

Von den Scheiben werden Wurzelwerk, Stoppelreste, Stroh usw. durchgeschnitten. Eine gleichmäßige Saatiefe wird gehalten. Der Samen fällt unmittelbar neben den Scheiben in den Boden und wird durch die zurückfallende krümelige Erde einigermaßen gut zugedeckt.

Wenn die vorhandene Drillmaschine noch nicht zu sehr veraltet ist, ist es durchaus vertretbar, sie mit neuen Drillscharen auszurüsten. Das Herstellerwerk der Drillmaschine kann sicher die passenden Drillscharen liefern. Bei Neuananschaffung sollte man in jedem Fall eine der genannten Scharvarianten als Ausrüstung wählen.

Bei älteren Drillmaschinen ist es vielleicht ratsam, das billigere Reißerschar zu wählen, damit die Umbaukosten niedrig bleiben. Sofern man bei dem gleichen Fabrikanten bleiben will, ist es in der Regel auch möglich, die neuangeschafften Drillscharen an die später zu kaufende Drillmaschine zu montieren.

Mit den neuen Drillscharen ausgerüstet, kann der Schlepperfahrer ohne Hilfsperson allein mit der Drillmaschine arbeiten, gleichgültig, ob es sich dabei um eine Anhäng- oder Anbaudrillmaschine handelt.

### Rohe oder gedämpfte?

## Verfütterung von Kartoffeln

Für die Verfütterung sind die auf ihren Gehalt an Trockenmasse, vornehmlich an Stärke besonders gezielte Futterkartoffeln am besten geeignet. Ihre Stärkegehalt soll nicht unter 20 Prozent liegen, kann aber bis 20 Prozent betragen. Speisekartoffeln haben demgegenüber oft nur einen Stärkegehalt von 10 bis 12 Prozent. Dieser Gehalt bestimmt entscheidend den Nährwert und die Futterwirkung der Kartoffel. Der Eiweißgehalt der Kartoffel ist allerdings mengenmäßig gering, hat aber eine hohe biologische Wertigkeit. Ihre Verdaulichkeit ist bemerkenswert hoch.

Besonders wertvoll sind die Lagerung und dabei entstehenden Verluste. Man nimmt an, daß Kartoffeln durchschnittlich in jedem Monat etwa 1 bis 2 Prozent der Gesamtmasse verlieren. Bei jedoch erhebliche Schwankungen auftreten können. Besonders stark sind die Verluste beim Keimen, sehr gering bei Lagerung bei kühler und trockener Lagerung. Die Gesamtverluste während der Lagerung bis zum Juni betragen unter günstigen Bedingungen bis zu 20 Prozent beschränkt werden, sind jedoch oft wesentlich höher bei wärmer Lagerung, Keimung und bei der Verfütterung ist zu beachten, daß die Kartoffelstärke als Hauptnährstoff des Kartoffel vom tierischen Organismus verhältnismäßig nur schwer anbaubar ist. Rohe Kartoffeln werden

in größeren Mengen nur von den Wiederkäuern gut verdaut und vertragen, so daß man ältere Mastriinder 20 bis 30 kg und an Milchkuhe etwa 10 kg verfüttern kann. Auch an Pferde können Kartoffeln roh gegeben werden, nur soll man den Tieren ähnlich wie Schafen nach vorheriger Gewöhnung kleinere Mengen geben.

An Schweine und auch an Geflügel sollten frische Kartoffeln nur gedämpft verfüttert werden, und zwar ohne das Dämpfwasser. Durch das Dämpfen oder Kochen verlieren die Kartoffeln ihre Schärfe und werden, insbesondere für Mastschweine, verdaulicher und nahrhafter. Der Aufwand für das Dämpfen lohnt sich unbedingt. Vor dem Dämpfen sollten die Kartoffeln auf alle Fälle gewaschen werden. Wichtig ist auch das Quetschen oder Zerstampfen der frischgedämpften Kartoffeln, weil das Kraftfutter dann besser mit ihnen vermengt werden kann.

Übrigens können gut konservierte Kartoffeln, wie z. B. eingesäuerte oder durch Trocknung haltbar gemachte Kartoffeln (Kartoffelflocken und Schnitzel), durchweg in gleicher Weise wie frische oder frischgedämpfte Kartoffeln verfüttert werden. Die wirtschaftlichste Konservierungsart ist wohl immer noch das Einsäuern.

Abschließend sei noch erwähnt, daß eine Verfütterung des Abfalles aus Kartoffelschälmaschinen unwirtschaftlich und daher abzulehnen ist.

Düngung nicht geben. Bei allen Ueberlegungen sind - von einer Bodenuntersuchung ganz abgesehen - stets zu berücksichtigen: Die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens, die Fruchtfolge einschließlich der Zwischenfrucht, der Ertrag der Vorfrucht, Stärke und Güte der Stallmistgabe, Reifezeit und Verwendungszweck der Kartoffeln und nicht zuletzt der angestrebte Ertrag.

Stickstoff, die treibende Kraft

Hohe Stickstoffgaben setzen stets reichliche Kali- und Phosphorsäuregaben voraus. Eine einseitige Stickstoffdüngung oder Ueberdüngung begünstigt den Krautwuchs auf Kosten des Knollenertrages, verursacht schlechte Haltbarkeit, verzögert die Reife und drückt den Stärkegehalt herab. Sind dagegen genügend Kali und Phosphorsäure vorhanden, so vermag der Stickstoff den Ertrag außerordentlich zu steigern und außerdem das Risiko von Mißernten bei ungünstiger Jahreswitterung zu mindern. In diesem Falle kann mit 4 dz/ha eines 20prozentigen Stickstoffdüngers bei günstigen Voraussetzungen im großen Durchschnitt ein Mehrertrag von 30 Prozent erwartet werden. Alle Stickstoffdünger sind gleichwertig, selbst Kalkstickstoff bei Spätsorten, wenn er einige Wochen vor dem Pflanzen gestreut wird. Als wirtschaftlich gesicherte Gaben sind im gewöhnlichen Frühkartoffelbau etwa 4 bis 5 dz/ha, bei Speise- und Futterkartoffeln 4 dz und bei Saatkartoffeln nur 2 bis 2,5 dz je Hektar anzusehen. Bei Saatkartoffeln streuen wir weniger, da eine starke Stickstoffdüngung eine üppige Blattentwicklung zur Folge hat, die etwaige Krankheiten überdeckt.

Kalk nicht gleichzeitig geben!

Zu beachten ist schließlich, daß Ätzkalk und Mischkalk nicht mit ammoniakhaltigen Düngern oder mit Superphosphat in direkte Berührung kommen dürfen. Wo daher eine Kopfkalkung der Kartoffeln stattfinden soll, sind die genannten Dünger spätestens kurz vor oder gleich nach dem Auflaufen der Kartoffeln zu streuen.

Phosphorsäure als Gesundheitsfaktor

Sie beschleunigt die Reife, begünstigt die Qualität, und verbessert die Lagerfestigkeit und Triebkraft. Schwerer lösliche Phosphate streuen wir einige Wochen vor dem Pflanzen, leichtlösliche können ebenso früh und außerdem kurz vor dem Legen der Kartoffeln gegeben werden, weil die Phosphorsäure gut im Boden festgehalten wird. Von kleinen Gaben sollte man keine großen Erfolge erwarten, denn die Kartoffel braucht ausreichende Mengen leicht aufnehmba-

rer Phosphorsäure. Deshalb sollte die Düngung bei Früh-, Speise- und Futterkartoffeln nicht unter 4 dz/ha liegen.

Stickstoff, die treibende Kraft

Hohe Stickstoffgaben setzen stets reichliche Kali- und Phosphorsäuregaben voraus. Eine einseitige Stickstoffdüngung oder Ueberdüngung begünstigt den Krautwuchs auf Kosten des Knollenertrages, verursacht schlechte Haltbarkeit, verzögert die Reife und drückt den Stärkegehalt herab. Sind dagegen genügend Kali und Phosphorsäure vorhanden, so vermag der Stickstoff den Ertrag außerordentlich zu steigern und außerdem das Risiko von Mißernten bei ungünstiger Jahreswitterung zu mindern. In diesem Falle kann mit 4 dz/ha eines 20prozentigen Stickstoffdüngers bei günstigen Voraussetzungen im großen Durchschnitt ein Mehrertrag von 30 Prozent erwartet werden. Alle Stickstoffdünger sind gleichwertig, selbst Kalkstickstoff bei Spätsorten, wenn er einige Wochen vor dem Pflanzen gestreut wird. Als wirtschaftlich gesicherte Gaben sind im gewöhnlichen Frühkartoffelbau etwa 4 bis 5 dz/ha, bei Speise- und Futterkartoffeln 4 dz und bei Saatkartoffeln nur 2 bis 2,5 dz je Hektar anzusehen. Bei Saatkartoffeln streuen wir weniger, da eine starke Stickstoffdüngung eine üppige Blattentwicklung zur Folge hat, die etwaige Krankheiten überdeckt.

Kalk nicht gleichzeitig geben!

Zu beachten ist schließlich, daß Ätzkalk und Mischkalk nicht mit ammoniakhaltigen Düngern oder mit Superphosphat in direkte Berührung kommen dürfen. Wo daher eine Kopfkalkung der Kartoffeln stattfinden soll, sind die genannten Dünger spätestens kurz vor oder gleich nach dem Auflaufen der Kartoffeln zu streuen.

Phosphorsäure als Gesundheitsfaktor

Sie beschleunigt die Reife, begünstigt die Qualität, und verbessert die Lagerfestigkeit und Triebkraft. Schwerer lösliche Phosphate streuen wir einige Wochen vor dem Pflanzen, leichtlösliche können ebenso früh und außerdem kurz vor dem Legen der Kartoffeln gegeben werden, weil die Phosphorsäure gut im Boden festgehalten wird. Von kleinen Gaben sollte man keine großen Erfolge erwarten, denn die Kartoffel braucht ausreichende Mengen leicht aufnehmba-

... der Verfütterung ist zu beachten, daß die Kartoffelstärke als Hauptnährstoff des Kartoffel vom tierischen Organismus verhältnismäßig nur schwer anbaubar ist. Rohe Kartoffeln werden

in größeren Mengen nur von den Wiederkäuern gut verdaut und vertragen, so daß man ältere Mastriinder 20 bis 30 kg und an Milchkuhe etwa 10 kg verfüttern kann. Auch an Pferde können Kartoffeln roh gegeben werden, nur soll man den Tieren ähnlich wie Schafen nach vorheriger Gewöhnung kleinere Mengen geben.

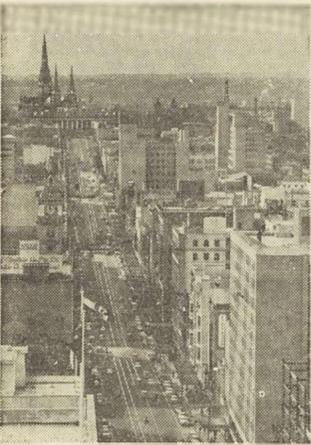
Düngung nicht geben. Bei allen Ueberlegungen sind - von einer Bodenuntersuchung ganz abgesehen - stets zu berücksichtigen: Die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens, die Fruchtfolge einschließlich der Zwischenfrucht, der Ertrag der Vorfrucht, Stärke und Güte der Stallmistgabe, Reifezeit und Verwendungszweck der Kartoffeln und nicht zuletzt der angestrebte Ertrag.

Stickstoff, die treibende Kraft

Hohe Stickstoffgaben setzen stets reichliche Kali- und Phosphorsäuregaben voraus. Eine einseitige Stickstoffdüngung oder Ueberdüngung begünstigt den Krautwuchs auf Kosten des Knollenertrages, verursacht schlechte Haltbarkeit, verzögert die Reife und drückt den Stärkegehalt herab. Sind dagegen genügend Kali und Phosphorsäure vorhanden, so vermag der Stickstoff den Ertrag außerordentlich zu steigern und außerdem das Risiko von Mißernten bei ungünstiger Jahreswitterung zu mindern. In diesem Falle kann mit 4 dz/ha eines 20prozentigen Stickstoffdüngers bei günstigen Voraussetzungen im großen Durchschnitt ein Mehrertrag von 30 Prozent erwartet werden. Alle Stickstoffdünger sind gleichwertig, selbst Kalkstickstoff bei Spätsorten, wenn er einige Wochen vor dem Pflanzen gestreut wird. Als wirtschaftlich gesicherte Gaben sind im gewöhnlichen Frühkartoffelbau etwa 4 bis 5 dz/ha, bei Speise- und Futterkartoffeln 4 dz und bei Saatkartoffeln nur 2 bis 2,5 dz je Hektar anzusehen. Bei Saatkartoffeln streuen wir weniger, da eine starke Stickstoffdüngung eine üppige Blattentwicklung zur Folge hat, die etwaige Krankheiten überdeckt.

Kalk nicht gleichzeitig geben!

Zu beachten ist schließlich, daß Ätzkalk und Mischkalk nicht mit ammoniakhaltigen Düngern oder mit Superphosphat in direkte Berührung kommen dürfen. Wo daher eine Kopfkalkung der Kartoffeln stattfinden soll, sind die genannten Dünger spätestens kurz vor oder gleich nach dem Auflaufen der Kartoffeln zu streuen.



Für viele italienische Einwanderer sind Australiens Großstädte eine neue Heimat geworden. Bis nach Melbourne ist ihnen die Mafia gefolgt — aber das soll sich ändern.

# Geheimauftrag für Signor X: Kampf der Filiale

### Kein Platz für die Mafia in Australien / Verbrechersyndikat versucht den Einwanderern aus Italien zu folgen

Der Passagier, der in Melbourne der Maschine entstieg, sah wie ein erfolgreicher Geschäftsmann aus. Die beiden Herren, die ihn abholten, wirkten kaum anders, abgesehen davon, daß sie einen britisch konservativen Eindruck machten, während ihr Gast unverkennbar ein Italiener war.

Bereits eine Stunde später saß der Passagier im Büro des Polizeipräsidenten der australischen Metropole. Neben ihm ein Dolmetscher und um den Tisch hohe Kriminalbeamte. Wer als unbeteiligter Beobachter Zeuge des Gespräches gewesen wäre, der hätte es fast für ein Verhör halten können, doch das war es ganz und gar nicht.

Australien ist ein Land, das nichts dringender braucht als Einwanderer. Bevorzugt werden dabei solche britischer Abstammung, doch die allein können den Mangel an Menschen nicht beheben. In den letzten Jahren haben etliche Tausende von Italienern in Australien eine neue Heimat gefunden. Obgleich es ihnen nicht immer sehr leicht fiel, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen, haben sie es doch meistens überraschend schnell zu Wohlstand gebracht — wenigstens gemessen an den Verhältnissen, in denen sie früher lebten.

Im Laufe der letzten Zeit begann sich jedoch die Polizei von Melbourne, wo es bisher eine der größten Italienerkolonien gibt, Sorgen zu machen. Der Anlaß waren Mordfälle, deren Opfer Italiener waren. Es handelte sich dabei, wie die Kriminalbeamten sehr schnell feststellten, nicht etwa um Eifersuchtsverbrechen oder um Raubmorde, sondern um etwas, was verdächtig an „Liquidierungen“ erinnerte wie sie in den Kreisen der Mafia üblich sind. Daß die Opfer stets italienische Restaurantbesitzer oder Geschäftsleute waren bestätigte die Vermutung der Polizeibehörden, daß da dunkle Elemente am Wirken waren die offensichtlich beabsichtigten, unter den italienischen Einwanderern ein Schreckensregiment zu errichten.

So, wie die Mafia den italienischen Einwanderern nach den USA gefolgt ist, schien auch den langen Weg nach Australien nicht gescheut zu haben. Und da beschloß die australische Polizei die Wurzeln des Übels auszurotten, bevor es zu spät war. Sehr diskret erhielt die australische Botschaft in Rom den Auftrag, sich nach einem Spezialisten in der Mafabekämpfung umzusehen. Gesucht wurde ein erfahrener Mann, der die Organisation jenes Gangstersyndikats kennt, ohne Angst vor ihm zu haben. Wer die Mafia kennt, weiß, das das nicht so leicht war.

Bis heute ist die Mafia in Italien noch so mächtig, daß jeder rechtläubige und ehrgeizige Rechtshüter es kaum wagen kann den Kampf gegen das „Syndikat“ auszufechten, denn er zieht dabei in 99 von 100 Fällen den kürzeren. In Melbourne hört man, wenn auch nicht offiziell, daß der geheimnisvolle Passagier den Kontrakt erst unterschrieb, nachdem er eine Reihe von Zusicherungen erhielt, die ihm wenigstens ein Minimum an Sicherheit garantierten — einschließlich der den Aufenthalt beliebig zu verlängern und Bürger Australiens zu werden.

Denn dieser Beamte, dessen Name bis heute geheimgehalten wird, mußte damit rechnen, daß der Geheimdienst der Mafia ihn automatisch auf die Abschußliste setzte. Der geheimnisvolle Signor X wird mindestens ebenso gut beschützt wie ein ausländischer Staatsmann, der Australien besucht, nur wesentlich unauffälliger. Gelänge es der Mafia, ihn „abzuschließen“, dann fände sich so leicht keiner der die Nachfolge antreten würde. Das aber würde nichts anderes bedeuten, daß jene Gangsterorganisation den Kampf in Australien gewonnen hätte. Dann könnte sie von den Gastwirten, den Händlern und den Hafenarbeitern italienischer Abstammung auch in Australien ihre Tribute ungestört kassieren, was offensichtlich ihr Ziel ist. Die Mafia-Chefs wissen, daß unter Umständen in Italien für die nächste Zeit Verluste zu erwarten sind, denn Rom hat ihnen den Kampf angesagt. Australien hielten sie für einen zukunftsreichen „Markt“, der Gewinne in einer soliden Währung einbringt.

Wie ernst die „Bosse“ die Herausforderung einschätzen, geht schon daraus hervor, daß kurz nach der Ankunft des Mafia-Experten in Melbourne die Zahl der Morde an Italienern schlagartig zunahm. Es waren Warnungen die jedoch ihr Ziel verfehlten, denn Australiens Polizei ist von dem Mafia-Virus nicht infiziert. Sie greift durch.

Signor X wird möglicherweise auf der Strecke bleiben, denn es gibt keinen vollkommenen Schutz, aber das stört ihn nicht. Er hat, so weit man weiß, eine persönliche Rechnung mit der Mafia zu begleichen, und das ist ihm bisher schon recht gut gelungen, denn er informierte seine australischen Kollegen über die Arbeitsweise seiner Gegner.

Bisher haben wir gegen einen Feind gekämpft, dessen Methoden wir nicht kennen, meinte ein leitender Polizeibeamter von Melbourne, „wir konnten nur die Toten zählen. Jetzt kennen wir die Spielregeln.“

Australiens Regierung schätzt die italienischen Einwanderer und kämpft gegen die Mafia. Sie rechnet mit einem doppelten Sieg und hat sogar alle Aussicht, daß ihre Kalkulation aufgeht.

„Bisher haben wir gegen einen Feind gekämpft, dessen Methoden wir nicht kennen“, meinte ein leitender Polizeibeamter von Melbourne, „wir konnten nur die Toten zählen. Jetzt kennen wir die Spielregeln.“

Australiens Regierung schätzt die italienischen Einwanderer und kämpft gegen die Mafia. Sie rechnet mit einem doppelten Sieg und hat sogar alle Aussicht, daß ihre Kalkulation aufgeht.

Australiens Regierung schätzt die italienischen Einwanderer und kämpft gegen die Mafia. Sie rechnet mit einem doppelten Sieg und hat sogar alle Aussicht, daß ihre Kalkulation aufgeht.

Australiens Regierung schätzt die italienischen Einwanderer und kämpft gegen die Mafia. Sie rechnet mit einem doppelten Sieg und hat sogar alle Aussicht, daß ihre Kalkulation aufgeht.

## Die Wohlfahrt hat den größten Profit

### Tangers Bank hütet Gold aus dunklen Geschäften / Verzicht aus Angst vor Strafe

Goldbarren und Juwelen im Werte von 7,3 Millionen Dollar gehören — niemandem. So jedenfalls argumentieren die Behörden der nordafrikanischen Stadt Tanger. Sie warten nur darauf, daß sich Eigentümer oder „Besitzer“ melden. Die Werte liegen in 30 Sperrsafes einer angesehenen Bank in Tanger. Das Vermögen stammt aus dem Besitz von Schein-

machten. Als Tanger dann den Charakter einer unabhängigen internationalen Stadt verlor, kam man bald den Machenschaften der Dunkelkammer auf die Spur.

Da die Safes unter Decknamen gemietet worden waren, blieb nichts anderes übrig als die „zuständigen Mietkreise“ zu fragen: Ist das Ihr Vermögen? Dabei beschränkte man sich auf Zuhilfenahme: Wenn Sie „Ja“ sagen, nehmen wir Sie fest! Wenn Sie „Nein“ sagen, baut die Stadt von dem Gold nach einer Wartefrist von zwölf Jahren Krankenhäuser und soziale Einrichtungen. Ende 1964 läuft die Wartefrist ab. Anfang 1965 nimmt Tanger Bauvorhaben in Angriff, die von diesen Goldbarren und Juwelen finanziert werden. Niemand vermochte legalen Besitzanspruch nachzuweisen. Und so erhalten die „schweigenden Spender“ bestenfalls die Anwartschaft auf einen kostenlosen Platz in einem der vorgesehenen zwei Altersheime.

### Kurz und amüsant

**Der Boxhieb des Jahres . . .**  
traf während eines Boxkampfes in New York die Fernsehkamera und setzte damit Millionen Fernsehzuschauer k.o. Ein Kämpfer hatte seinen Gegner durch die Seile und gegen die Kamera geschleudert. Die Übertragung war damit beendet.

**Eine Ritterrüstung . . .**  
zum Schutz vor der streitbaren Gattin nach ausgedehnten Zechentouren verehrten westfälische Stammtischbrüder einem ihrer Mitglieder zum fünfzigsten Geburtstag. Der Kommentar der Gattin wurde leider nicht überliefert.

**Durch Fallschirmabsprung . . .**  
drangen drei „Damen“ in ein australisches Militärlager ein, weil man ihnen den normalen Zugang verweigert hatte. Die phantasievollen Mädchen wurden schleunigst verhaftet.

firmen, die internationale Großunternehmen erleichterten. Die betroffenen Firmen stellten aber in fünfzig Jahren nie Ersatzansprüche, weil sie Geld und Gold für dunkle Geschäfte gaben und dabei übers Ohr gehauen wurden. Die „Firmen“ selbst hatten nicht lange Freude an den ergebnen Millionen. Aus aufgeschwemmten Tresoren wurden die Vermögen gestohlen oder an Erpresser gezahlt. Die „seriösen Hintermänner“ dieser Dunkelkammer wiederum mieteten die benötigten 30 Safes und ließen Gold und Juwelen einschließen, nachdem sie auch das Bargeld zu Gold ge-



Soooo große Scheine gibt es nicht, obwohl es vielleicht gar nicht so übel wäre, wenn man den schönen Mamon nach Belieben in die Länge und die Breite ziehen könnte, so à la Kaugummi. Bei diesem deutschen Superhundert auf unserem Foto handelt es sich natürlich nur um einen Reklamegag. Foto: Riedel

## Optimisten und rosarote Elefanten

### Spleenige Engländer finden auch für ausgefallene Interessen Clubgefährten

Es gibt Klubs und Clubs. Die mit „C“ geschriebenen sind typisch englisch. Und was es da alles gibt! Die Clubs im Londoner Westend, wo man bequem sitzt, schlecht ißt, finanziell ruiniert wird und antifeminin gesinnt ist (Frauen dürfen nicht einmal als Gäste mitgehen), sind eine Domäne der pensionierten Obersten und gewissen Botschafter. Zweifelloso lebenslustiger sind die Kellerclubs von Soho, wo man entweder trinkt und tanzt, nur tanzt oder nur trinkt. Baumlange Männer haben ihre Clubs, ebenso wie ganz kurze Menschen. Warum auch nicht? Jeder fühlt sich wohl unter seinesgleichen.

Im Bingo-Club wird nur gespielt, wer aber ein Mitglied des Clubs der „Rosaroten Elefanten“ ist, hat es schon schwerer mit den Clubstatuten. Er muß mindestens viermal im Jahr richtig betrunken sein und anlässlich dieser Quartalsaufferei eine Krawatte mit gestickten rosaroten Elefanten tragen.

In den Club der Hochintelligenzler, der „Mensa“, werden nur solche Menschen aufgenommen, deren Intelligenzquotient mindestens 148 beträgt. Es gibt in London einen Club „Zur Verbreitung des Optimismus“. In seinen Annalen steht geschrieben, daß einmal eine Frau durch Zureden der „Optimisten“ Selbstmordplan aufgegeben hat. Und viele Engländer würden es gern sehen, wenn es auf der britischen Insel eine Kopie des römischen „Clubs der Chinesischen Pilze“ gäbe. Diese Pilze, die nur an Klubmitglieder verkauft werden, sollen eine verjüngende Wirkung haben.

Die Zahl der sogenannten „sozialen Clubs“ in England beträgt 3500, wie zum Beispiel „Ältes-Auto-Club“, „Langer-Schnurrbart-Club“ und ähnliche. Es ist sicher nötig, zu erklären, was unter dem „Club der alkoholisierten Tiere“ zu verstehen ist. Davon gibt es jetzt immer mehr, sie gedeihen ausschließlich in den berühmten englischen „Pubs“, also Wirtschaften. Und in diese Pubs werden jetzt auch Tiere mitgebracht: Hunde, Gänse, Katzen, Eulen, Kaninchen, Meerschweinchen, kurz, alles, was da krecht und flucht, vorausgesetzt, daß es nicht zu umfangreich ist. Und diese Tiere werden von den Mitgliedern langsam aber sicher zum Trinken erzogen. Und das bei den tiernärrischen Engländern. Ja, so etwas gibt es eben auch auf der Insel, auf der es jeden, aber auch jeden Spleen gibt. Offensichtlich fühlen sich die Engländer aber besonders wohl, wenn sie ihren Spleen im Kreise Gleichgesinnter kultivieren können.

## Statt hoher Gewinne nur Verluste, Hohn und Spott

### Der faule Trick mit dem Plantagenland in Brasilien / Auch versierte Geschäftsleute gingen in die Falle

„Nutzen Sie die einzigartige Möglichkeit, verdoppeln Sie ihr Kapital in einem Jahr, kaufen Sie Farmland in Brasilien“, so und ähnlich lauten die Anpreisungen in den Prospekten einiger Firmen mit klangvollen Namen. Der Empfänger stutzt natürlich erst einmal, denn eine Kapitalverdopplung in einem Jahr, das hört sich zu gut an, um wahr zu sein. Er liest also meistens weiter. Er sieht Empfehlungen von Regierungsstellen, diplomatischen Vertretungen, ja nicht selten sogar Dankschreiben von Kunden, die der Firma bestätigten, mit ihrer Hilfe das Glück gemacht zu haben. Und vielleicht sagt er sich dann, man könne es doch einmal wagen, denn schließlich ist es bekannt, daß besonders in Brasilien so mancher Geschäftsmann sich auf nichts einläßt, was nicht mindestens 100 Prozent Gewinn abwirft.

Erstaunlicherweise sind gerade in der deutschen Bundesrepublik nicht wenige sonst sehr nüchterne Menschen auf derartige Anzeigen hereingefallen. Sie kauften Plantagenland, Bauparzellen oder Viehweiden und kamen sich dabei klug vor. Bis sie dann eines Tages

von höflichen Polizeibeamten aufgesucht wurden, die ihnen klarmachten, daß sie Schwindlern aufgesessen waren.

„Aber ich habe doch die Bilder in den Prospekten gesehen, die genauen Pläne der Parzellen, die ganzen Gutachten und die Empfehlungsschreiben.“ Wenn dann der Beamte seine Bilder aus der Tasche zieht, auf denen nichts weiter als eine Lichtung im Urwald mit ein paar Hütten zu sehen ist und dazu sagt: „Das haben Sie gekauft“, dann gibt es die große Ernüchterung.

Oft reagieren die Hereingelegten cholerisch. Sie verlangen von der Polizei, sie müsse unbedingt alles unternehmen, um diese Verbrecher dingfest zu machen, um das Geld wieder herbeizuschaffen, was freilich leichter verlangt als getan ist.

Die zuständigen Sachbearbeiter der Betrugsdezernate schütteln oft die Köpfe über die Leichtgläubigkeit ihrer Mitmenschen. „Niemand“ sagt einer, „würde auf den Gedanken kommen, bei uns ein Grundstück zu kaufen, ohne es sich vorher angesehen zu haben, aber wenn es um Land in Brasilien, Costa Rica, Panama, Kanada, Florida oder manchmal sogar Spanien geht, dann lassen sie sich einwickeln wie kleine Kinder. Wir kennen Fälle, wo „erfahrene“ Geschäftsleute mit mehr als 100 000 Mark in solche Landkäufe eingestiegen sind. Als der Schwindler herauskam, baten sie um äußerste Diskretion. Sie hatten ganz einfach Angst, daß sie von ihren Bekannten ausgelacht würden. Anderen wieder war die Sache aus einem weiteren Grund sehr peinlich. Sie hatten durch Steuerbetrügereien das Geld beiseite geschafft und fürchteten nun die Finanzbehörden.“ Wie groß der Anteil des „schwarzen Geldes“ bei solchen Käufen ist, läßt sich nur schwer beurteilen.

Wer immer von einer leichten Existenz mit geringem Geldeinsatz träumt, der sollte sich

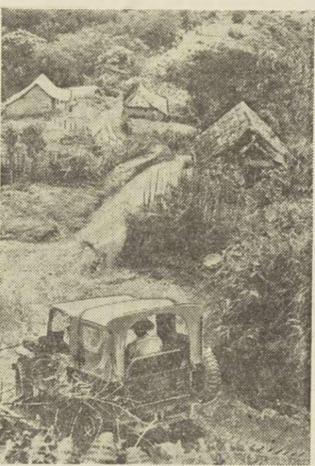
stets vor Augen halten, daß niemand etwas zu verschenken hat. Wenn er Anzeigen oder Prospekte liest, dann sollte er um so kritischer sein, je mehr versprochen wird. Ehe er sich auf solche Geschäfte einläßt, sollte er zur Polizei gehen und dort Auskünfte über die Seriosität der Firma einholen, die ihm da so viel verspricht.

Sonst könnte es ihm so ergehen wie einem Mann, der ein Grundstück in Panama kaufte. Es war billig, lag laut Prospekt an einem See, hatte eine Straßenverbindung zur nächsten Großstadt und schloß eine Kaffeepflanzung ein. Die 1000 Kaffeebäume sollten ihm nicht nur binnen weniger Jahre den Kaufpreis wieder einbringen, sondern auch seine Altersversorgung sichern.

Als er dann von der Firma, die seinen Besitz „verwaltete“, längere Zeit nichts mehr hörte, wurde er unruhig. Anlässlich einer Geschäftsreise in die USA machte er — reichlich spät — einen Abstecher nach Panama. Die letzten 150 Kilometer zu seinem Besitz waren ein beschwerlicher Ritt durch den Dschungel. Am Ziel angekommen, sah er weder ein Haus noch eine Plantage. Das Büro der Firma in Panama City hatte ein Schild „zu vermieten“ an der Tür. Der Firmenchef, so erfuhr er von der Polizei, werde geschuft, sei aber längst über alle Berge.

Was die Bekämpfung der Landverkaufsschwindler so schwierig macht, ist die Tatsache, daß es sich da in fast allen Fällen um gewitzte Betrüger handelt.

Einer dieser Schwindler dachte sich sogar einen besonderen Trick aus. Bei einem Presseempfang einer südamerikanischen Regierung mischte er sich unter die Gäste. Es gelang ihm, ein paar Worte mit einem Minister zu wechseln. Sicherheitshaber hatte er sich einen Fotogram mitgenommen. Das Bild, wie ihm der Minister die Hand schüttelte, nahm er in



Der Käufer dieser trostlosen Gegend hatte laut Prospekt eine „moderne Siedlung“ erworben. Die enttäuschende Wirklichkeit lernte er erst kennen, als es zu spät war.

seinen Prospekt auf. Darunter stand dann: „Direktor X, der Chef unserer Firma, im Gespräch mit Minister Y im Zusammenhang mit unserem Siedlungsprojekt.“

Als dieser Schwindel herauskam, hatte der Betrüger bereits mehr als 100 000 Mark ergaunert. Das ist gewiß ein Einzelfall, der beweist, wie vorsichtig man sein muß, wenn man von einem sorgenfreien Lebensabend in fernen Ländern träumt.



### Hilflosströmer

Jeder Autofahrer folgt einer klar definierten Route, wenn er seinen Urlaub in einem beliebigen Ort verbringt. Er wird von den Verkehrsbehörden in die besten Straßen geführt, die es gibt. Er wird von den Verkehrsbehörden in die besten Straßen geführt, die es gibt.

Alle sind in der Zwischenzeit mit „Hilflosströmern“ besetzt. Die „Hilflosströmer“ sind die „Hilflosströmer“.



### Fahrerflucht auf hoher See

Hilfeleistungen sind international geregelt / Auch Binnenschiffer angesprochen

Jeder Autofahrer kennt die zwangsläufigen Folgen einer Karambolage auf der Straße: Unfallkommando, Erste Hilfe, Protokolle, Austausch von Adressen und Versicherungskarten. Und so weiter. Wie nun verlaufen ähnliche Unfälle auf hoher See, vielleicht noch in stockdunkler Nacht, wenn weit und breit keine Hilfe vorhanden ist und die Kollisionspartner aufeinander angewiesen sind?

Als man in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mit der Seestraßenordnung die Regeln zur Verhütung von Zusammenstößen auf See aufstellte, wurde es auch bald notwendig, das Verhalten nach einem Zusammenstoß auf See zwischenstaatlich zu vereinbaren. Es scheint, als sei die Fahrerflucht auf dem Wasser doch wohl nicht so ganz selten gewesen. Und die gegenseitige Hilfe nicht ganz so natürlich und selbstverständlich, wie man es uns heute glauben machen möchte.

Kurz und gut: Erst eine 1876 erlassene neue Verordnung verpflichtete beide Schiffe nach einem Zusammenstoß zur gegenseitigen Hilfeleistung und zum Zusammenbleiben bis beide die Reise ohne Gefahr fortsetzen konnten. Dabei wurden die Kapitäne angehalten, die notwendigen Schiffsangaben auszutauschen. Ähnlich wie zwei Autofahrer, die sich über ihre Versicherungsansprüche unterhalten.

Jahrzehnte später, nämlich 1948, formulierte und ergänzte der Internationale Seeschiffersicherungsvertrag von London die bis dahin geltenden Verhaltensregeln auf neue. Eine Verordnung über die Sicherung der Seefahrt schreibt nunmehr für das Verhalten nach einem Zusammenstoß wörtlich vor:

„... sind Schiffe zusammengestoßen, so haben die beteiligten Schiffsführer allen vom Unfall Betroffenen Beistand zu leisten, soweit sie dazu ohne erhebliche Gefahr für ihr Schiff und die darauf befindlichen Personen imstande sind. Die Schiffsführer haben mit ihren Schiffen so lange beisammen zu bleiben, bis sie sich darüber Gewißheit verschafft haben, daß ein weiterer Beistand nicht mehr erforderlich ist. Setzen sie die Fahrt fort, so haben sie den Namen, Unterscheidungs-

### Federbett als Unfallursache

Die Römerin Rosa Manzetti hatte das Federbett ihres Nachtlagers ans Fenster zum Lüften gelegt. Plötzlich rutschte es ab und verfrachtete sich im Gestänge eines O-Busses, der gerade vorbeifuhr. Die elektrische Zuleitung des Busses wurde unterbrochen, er blieb stehen. Ein Lastwagenfahrer konnte sein Fahrzeug nicht mehr rechtzeitig bremsen und prallte gegen den Bus. Zum Glück kamen Fahrer und Insassen mit Prellungen und Hautabschürfungen davon. Nur das Deckbett war nicht mehr zu retten.

signal, den Heimat-, Abgangs- und Bestimmungshafen ihres Schiffes mitzuteilen.“

Im Gegensatz zu früher betrifft dies nicht nur Seeschiffe auf hoher See, sondern auch im Hafen und auf Binnenschiffstraßen. Umgekehrt gilt es für Binnenschiffe auf See. Und zu allem andern kommt noch die Meldepflicht bei Kollisionen zwischen Schiffen und Landanlagen — wie Brücken, Strombauwerken, Seezeeichen und dergleichen. Zur Schadensregelung, versteht sich, denn hier stehen große Beträge auf dem Spiel.

Ist der Kapitän verhindert, vorschriftsmäßig zu handeln, so hat er die nächste Hafenerwaltung und das Seeamt hiervon zu unterrichten. Andernfalls macht er sich eines vorzätlichen oder fahrlässigen Vergehens schuldig, zumal wenn er sich, vielleicht im Schutze der Dunkelheit, unbemerkt entfernt hat.

Und da wären wir bei der „Fahrerflucht“, die es in der Seeschifffahrt als Begriff zwar nicht gibt, die aber doch als Verkehrsunfallflucht vorkommen kann. Zum Beispiel, wenn ein großes Schiff ein Boot überrennt und nichts bemerkt haben will. Oder wenn ein schnelles Fahrzeug durch seine Heckwelle ein Boot umwirft, ohne sich um die Rettung der Insassen zu kümmern. Auch das kommt vor. — Leider möchte man sagen.

In der Binnenschifffahrt gibt es keine besonderen Regeln für das Verhalten nach einem Zusammenstoß. In der Praxis übernimmt man dort die entsprechenden Vorschriften der Seeschifffahrt. Nichtsdestoweniger haben einige Gerichte bei offener Verkehrsflucht von Binnenschiffen die Anklage nach § 142 des Strafgesetzbuches erhoben, der eine vorsätzliche Flucht mit Gefängnis bestraft.

Darum möchte man Wassersportlern und Berufsschiffen ins Stammbuch schreiben: Es ist immer gut, wenn man sich bei einem Zusammenstoß auf sein natürliches Verantwortungsgefühl verläßt und dem Leidtragenden auch ohne große Verordnungen hilft. Gute Staatsbürger brauchen keine Gesetze, um an ihre Pflichten gemahnt zu werden — auch nicht auf dem Wasser.

### Die stolze Pracht der rosa Maden

Millionen Würmer krümmen sich in Kasimirs Vermatorium / Paradies für Angler

Kasimir Staniszewski hob wohlgefällig eine Handvoll Maden aus dem riesigen Behälter. Die buttergelbe Masse wogte und krabbelte in seiner Hand. Von weitem sah der Klumpen aus wie Streuselkrümel oder Saffranreis, wie man ihn in indischen Restaurants bekommt, nur daß er sich ständig hin- und herbewegte. „Eine schöne Fliege ist was Feines“, meinte Staniszewski schmunzelnd, „und eine schöne Made erst — so eine dicke, fette Made mit einer feinen, zarten Haut!“

Für den Laien mag Madenzüchten ein seltsames Gewerbe sein, aber wer erst einmal damit angefangen hat, wird von seinen Würmern offenbar ebenso gepackt wie andere von Rennpferden oder Pekinesen — nur daß es dabei nicht um Schönheitssinn und Freude

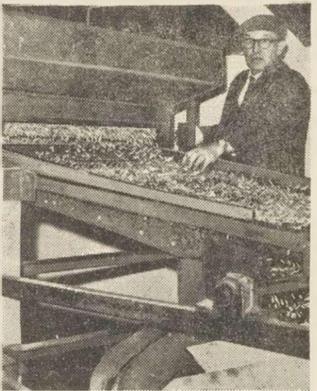
denn die zahllosen Angler aus Sheffield und dem Norden, die an Wochenenden mit Omnibussen an den Teich strömen, haben einen ungeheuren Bedarf an Würmern.

Der lange niedrige, finstere und infernalisch stinkende Raum mutet an wie ein Leichenhaus, wo sich das Gewürm durch faulendes Gedärm schlängelt und windet und jede Woche acht Tonnen Fisch und neun Tonnen Fleisch verschlingt. Dabei züchtet Staniszewski mit Rücksicht auf die verwöhnten Ansprüche seiner Kunden keineswegs die Larven der gemeinen Hausfliege oder musca domestica, sondern eine delikate Mischung aus englischer Schweiß- und afrikanischer Grünfliege. Die Fliegen werden in einem geheizten Raum mit Wasser und Zucker ernährt. Ihre Eier kommen in große Becken, wo sie zunächst mit Pflanzen zugefedert und warmgehalten werden. In etwa sechs Tagen sind die Larven ausgeschlüpft und fertig zum Verkauf. Um sie dem Kunden in recht appetitlichem Zustand zu präsentieren, hat Staniszewski eine Spezialmaschine erfunden. In der sie von Fleischresten gesäubert und anschließend auf einem Roskräftig durchgeschüttelt werden. Für Angler die Wert auf bunte Maden legen, wird ein Teil rot oder rosa gefärbt.

Das Verfahren mag einfach anmuten, aber im Vergleich zu den primitiven Methoden weniger renommierter Züchter ist es höchst kompliziert. Während nämlich die Hütten jener infolge des sich im Inneren bildenden Trimethylamings kilometerweit mit einer Intensität riechen, die einem die Tränen in die Augen treibt und nicht nur den Atem, sondern auch die Lebensfreude nimmt, hat Staniszewski mit Rücksicht auf seine Nachbarn ein Verfahren entwickelt, das ein Entweichen des Gases verhindert.

Das Ergebnis seiner siebenjährigen Arbeit bei der er von einem Vertreter der Kommunalverwaltung unterstützt wurde, gilt in Fachkreisen als bedeutender Beitrag zur Beseitigung von Trimethylamin. In seinem Vermatorium in dem Ueberdruck herrscht, wird die schlechte Luft durch einen elektrischen Ventilator mit einer Leistung von 335 cfm durch einen Schacht ausgeblasen. Von dort wird sie in eine Waschanlage, durch einen Koksfilter und über Buvon-Lampen geleitet und kann während dieses Reinigungsverfahrens, der Chlorierung und Ozonisierung nirgends nach außen entweichen. Die Kosten für die Entwicklung des Verfahrens belaufen sich auf etwa 80 000 DM, aber diese Ausgabe hat sich gelohnt.

Für Staniszewski selber allerdings, der praktisch mit seinen Würmern lebt, ist der Gestank schon fast zu einem lieblichen Aroma geworden. Er atmete die „würzige“ Luft tief ein, schlug sich lachend auf die Brust und meinte: „Gut für die Lungen; Madenzüchter bekommen nie Bronchitis!“



Um sich den Kunden recht appetitlich zu präsentieren, werden die Maden in einer Spezialmaschine von Fleischresten gesäubert.

an edlen Rassen, sondern allein um das gute Geschäft geht. Maden bedeuten Geld, und Staniszewski gehört mit einer Produktion von 800 Millionen Stück pro Woche zu den größten Züchtern seiner Art in England. Er wurde in Polen geboren und war vor dem zweiten Weltkrieg in Frankreich Metzger und Wurstspezialist. Während des Krieges kämpfte er in der französischen Widerstandsbewegung, und später kam er nach England und ließ sich in Newark als Pferdeschächter nieder, während er gleichzeitig eine kleine Madenzucht für die Angler am Ort betrieb.

Inzwischen ist aus diesem Nebenerwerb längst seine Hauptbeschäftigung geworden.

### Im grünen Trikot über den gähnenden Abgrund

Tollkühne Abenteurer am Niagara / Die junge Deutsche Maria Spelterini stahl den drei Artisten die Schau

An einem besonders heißen Julitage des vergangenen Jahres wanderte Ted Hampton den Wasserfall des Niagara entlang und verspürte plötzlich Lust zur Abkühlung. Ohne lange zu überlegen sprang er in die Fluten, durchschwamm die reißenden Stromschnellen und Strudel und konnte heil am anderen Ufer herausgezogen werden. Als man den jungen Mann auf seinen Leichtsinns aufmerk-

Kurz vor der Jahrhundertwende hatte sich Bobby Leach einen neuen Gag ausgedacht: In einem Faß eingeschlossen, ließ er sich in die Stromschnellen werfen und dann von den rasenden Wassermassen über die Fälle reifen. Das genügte ihm noch nicht. Aus einem Ballon sprang er in die Fälle, landete im Fluß — und wäre um ein Haar ertrunken bis man ihn buchstäblich in letzter Sekunde gerade noch herausfischen konnte.

Ein hölzernes Faß verwendete auch die 43-jährige Lehrerin Anna Edsen Taylor aus Bay City (Michigan). Ihr Unternehmen mißlang, aber sie blieb bei den Fällen und verdiente sich ihren Lebensunterhalt als Verkäuferin in einer Andenkenbude.

Die alte Lehrerin erlebte es noch, als Jean Lussier 1928 mit einer neuen Sensation startete. Dieser Kanadier hatte volle elf Jahre jeden Cent gespart, bis er runde 7000 Dollar beisammen hatte. Dafür ließ er sich einen

400 Kilogramm schweren Gummiballon herstellen. In dieser stabilen Hülle durchquerte er am 4. Juli die Fälle. Von einigen Freilungen abgesehen, gelangte er heil wieder ans Sonnenlicht.

Das ließ den Andenkenhändler Jim Hill nicht ruhen. Bisher hatte er die jeweiligen Attraktionen nur mit den Schauern eines Zuschauers erlebt. Nun wollte er selbst aktiv werden. In einem eisernen Faß durchquerte er im August 1930 die unteren Strudel, blieb im Schlamm stecken und erstickte.

Im Gegensatz zu all den Abenteurern und Artisten, die ihr Leben bei der waghalsigen Bezwingung der Niagarafälle riskierten, gibt es in jedem Jahr ungezählte Touristen, die das Naturwunder von der Brücke aus, die die tosenden Wassermassen überspannt, betrachten und dabei erleben, wie in jeder Sekunde 6000 Kubikmeter Wasser in die Tiefe stürzt.



„Sie müssen falsch verbunden sein, ich habe keine hübsche Schwester!“

sam machte, lächelte er erstaunt und meinte: „Ich wußte gar nicht, daß das so gefährlich ist.“

Die waghalsige Ueberquerung der gigantischen Fälle war von jeher ein besonderer Nervenkitzel. Der französische Seiltänzer Blondin war der erste, der die tobenden Wassermassen auf einem Seil überschritt. Bei seiner zwölften Wiederholung, am 13. Mai 1860, trug er sogar seinen Manager auf dem Rücken mit über den Abgrund.

Nach Blondin wagten sich Farini, Leslie Ballini und Zerkins an diese sensationelle Schaustellung. Eine junge Deutsche nahm ihnen 1876 die Show ab. Sie hieß Maria Spelterini, war 23 Jahre alt und trug bei ihrer Attraktion ein grünes Trikot. Das 300 Meter lange Seil überschritt sie in einer Höhe von 65 Meter mit verbundenen Augen. Es war ein grausiges Schauspiel, aber es glückte. Den Rückweg trat sie zwar ohne Augenbinde an, dafür schnitt sie rückwärts. Später erhöhte sie das Spiel mit dem Tode dadurch, daß sie sich schwere Kugeln an die Beine band oder ihre Füße in gefüllte Körbe steckte.



### UNSER HAUSARZT BERAT SIE

#### Kindliche Vergiftungen

In allen Fällen, in denen ein Erwachsener bemerkt, daß ein Kind „etwas Giftiges“ verschluckt hat, ist rasche Hilfe nötig. Man wird den Arzt rufen. Dabei ist es wichtig, dem Arzt zu sagen: 1. was verschluckt wurde (Name der Tropfen oder Pflöden? Säure? Lauge? Beeren und welche?), 2. wieviel davon genommen wurde, 3. wann das geschah, 4. wie es dem Kind jetzt geht.

Sind aus diesen Angaben schon sichere Entscheidungen möglich, dann braucht nicht lange Zeit verlorenzugehen, bis eine zweckmäßige Behandlung erfolgen kann. Sie kann vielmehr schon einsetzen, solange der Arzt oder Krankenwagen (zum Transport ins Krankenhaus) noch unterwegs sind. Und gerade die rasch einsetzende Hilfe kann lebensrettend sein. Schnelligkeit bietet die beste Aussicht auf Erfolg.

Hat das Kind eine giftige Substanz (meist ein Medikament, das als Bonbon gegessen wurde) zu sich genommen, ist die wichtigste Sorge, es wieder aus dem Magen heraus zu bekommen. Ist das Kind nicht bewußtlos, gibt man ihm Wasser zu trinken, so lange, bis es erbricht. Kleinkinder kann man übers Knie legen (damit der Bauch zusammengedrückt wird) und Erbrechen erzeugen, indem man mit dem Finger oder einem Löffel durch Berühren des Rachens einen Würgereflex auslöst. Den Rest des Giftes bringt dann eine vom Arzt (Krankenhaus) gemachte Magenspülung

heraus. Am besten wird man die restliche Packung des „Giftes“ ins Krankenhaus mitnehmen! Keine Milch geben! Daß Milch ein universelles Gegengift sei, ist falsch! Im Gegenteil durch das in ihr enthaltene Fett kann sie die Giftaufnahme noch beschleunigen!

Wurde Säure oder Lauge getrunken (Möbelbeize, Fleckenwasser, flüssiges Rheumamittel) ist die Behandlung grundlegend anders. Hier darf kein Erbrechen ausgelöst werden (Das angefressene Gewebe könnte reißen!) Säure wird durch Milch gebunden. Hier ist also Milch erlaubt und geboten! Auch Lauge wird durch Milch abgepuffert, besser ist aber bei Lauge Zitronensaft oder verdünnter Essig.

Ein mit Kohlenoxyd (Leuchtgas) vergiftetes Kind gehört wie ein entsprechender Erwachsener an die frische Luft. Wenn nötig, künstliche Atmung!

Bei Alkoholvergiftung kommt wieder Erbrechen und wenn möglich Magenspülung in Frage. Dr. med. S.

### die Kurzgeschichte

#### Casanovas Auto



Mit schwingendem Gladiatorengang betrat Gregor Lucius das Autogeschäft Lehmburger und warf den sozusagen im Schaufenster „animierend ausgebreiteten“ Autos kritische Blicke zu.

„Ich suche einen Wagen“, sagte er zu der Verkäuferin. „Einen Wagen, von dem ich noch nicht mal bestimmte Vorstellungen habe. Es braucht kein Superwagen zu sein. Er braucht auch nicht besonders rasant oder strapazierfähig zu sein. Er kann teuer sein, er kann billig sein, ein Ausländer oder ein Inländer. Er kann buchstäblich alles sein. Nur eins muß er haben.“

„Und was ist das?“ fragte die Verkäuferin. „Das... das kann ich noch nicht mal in Worten ausdrücken“, seufzte Gregor Lucius. „Vielleicht könnte man es das gewisse Etwas nennen, das... Vielleicht hat's sogar schon der da. Darf ich eine kurze Testfahrt mit ihm machen? Nur mal so gerade um den Bummel rum?“

Schon nach zehn Minuten war Gregor Lucius mit dem Wagen zurück. „Ein wirklich guter Wagen. Flott, glänzende Kurvenlage. Ich habe keinerlei abfällige Bemerkungen zu machen. Aber...“

„Aber das ganz gewisse Etwas, das ich von meinem Wagen erwarte, hat er leider nicht“, erklärte Gregor Lucius. „Vielleicht probiere ich's mal mit dem Wagen daneben. Wenn der das... Verzeihung... gewisse Etwas hat, kaufe ich ihn sofort und zahle bar. Darf ich ihn mal kurz probefahren?“

Er durfte. Aber auch dieser hatte nicht den spezifischen Autoappeal, den Gregor Lucius selbst nicht genau beschreiben konnte. Leider auch der dritte nicht. Von dem vierten ganz zu schweigen. Die Verkäuferin hatte bereits jegliche Verkaufschance ehrenvoll begraben, als Gregor Lucius mit dem fünften von der Testfahrt zurückkam.

„Den nehme ich“, erklärte er. „Wieviel?“

Dreißig Sekunden lang war die Verkäuferin sprachlos.

„Achttausend“, sagte sie dann. „Aber jetzt sagen Sie mir um Himmels willen. Hat dieser Wagen das gewisse Etwas, das Sie so sehnsüchtig von Ihrem Wagen verlangt haben?“

„Er hat“, verkündete Gregor Lucius mit Charme. Dann flüsterte er der Verkäuferin ins Ohr: „Oder haben Sie noch nicht die drei entzückenden jungen Damen bemerkt, die jetzt bei mir drin sitzen?“

# Möbelkauf Vertrauenskauf

bei der richtigen Adresse

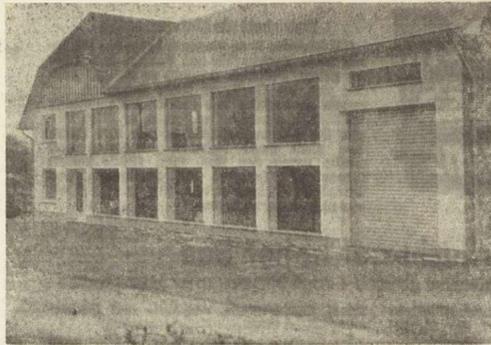
## A. Krings-Maraite

HÜNNINGEN bei St.Vith - Tel. 284 77

Besichtigen auch Sie unser Lager  
bevor Sie Ihren Einkauf tätigen

**Sehr GROSSE AUSWAHL - RABATT**

**SONNTAGS GEÖFFNET**



Kaufe minderwertiges  
**Vieh**

Tag- und Nachtländer

J. Etienne, Rod

St. Vith, Tel. 377 o. 91

80 % ihrer Mittmassen  
ben Fußbedingung  
sollten Fußpflege  
nen, einen lohnenden Beruf  
bilden Sie aus in drei  
auf Wunsch mit Kosmetik  
punkte: A. Firbas, St. Vith  
Aachen. Wir sprechen  
und französisch.

„Mercedes“-  
**Schuhe**

passen immer

vom Schuhhaus

**Kohnen, St. Vith**

**Dien**

Besichtigen Sie

Lieferung frei

**RABATT**

**MÖBELHA**

**W.**

**ST. VITH**

Am Sonntag, dem 8. März 1964,  
um 20.00 Uhr  
im Saale "Lindenhof" in **RECHT**  
Großes  
**KONZERT**  
veranstaltet vom "Rechter Männerquar-  
tett" unter freudl. Mitwirkung des  
Kgl. Musikvereins "CONCORDIA"  
Anschließend  
**Tanz- und Unterhaltungsmusik**  
Erstklassiges Orchester  
Freundliche Einladung an alle.

**ACHTUNG** **ACHTUNG**  
SONNTAG, den 8. März 1964

## Großer Konzert u. Theaterabend IN SCHÖNBERG IM SAALE REINARTZ

Außer Musik- und Gesangsvorträgen das große zeitge-  
mäßige Schauspiel

"In der Hölle der Sahara"

Das Schicksal eines deutschen Fremdenlegionärs  
in fünf Aufzügen

Damit der Saal nicht überfüllt ist findet eine zweite Vor-  
stellung statt am Sonntag, dem 15. 3. mit dem Lustspiel

"Rosenhein als Einbrecher"

Kasse 19,00 Uhr Vorhang 20,00 Uhr  
Wenn möglich sind Kinder erst erwünscht bei der 2. Aufführung  
Freundliche Einladung Fußballklub Schönberg

**BEHO "Au Luxembourg"**  
salle Hub. Faber-Schütz

Sonntag, den 8. März 1964

## GROSSER PREISMASKENBALL

Diejenigen welche an der Preisverteilung teil-  
nehmen, werden gebeten am Eingang eine  
Nummer zu fragen. Um 11 Uhr Parade der  
Maskierten und danach Preisverteilung. Es  
kommen sehr wertvolle Preise zur Verteilung

Es spielt das bekannte

Orchester Melodia

Anfang 19.30 Uhr Herzliche Einladung an alle  
der Wirt

Am Sonntag, dem 8. März  
veranstaltet die K.L.J. Mädchengruppe  
Thommen-Grüfflingen einen  
**THEATERABEND**  
in Grüfflingen  
im Saale Unitas  
Zur Aufführung gelangen:  
"Begegnung in der Wüste"  
Volksstück  
"Malchen will heiraten"  
"Malchon als Stütze der Hausfrau"  
Lustspiele  
Kasse 19 Uhr Vorhang 20 Uhr  
Freundliche Einladung an alle: K.L.J.

Amtsstube des Notars Joseph CEREXHE  
Dr. juris in Malmedy, Tel. 770 73

## Öffentl. Versteigerung

eines sehr schönen landw. Anwesens  
gelegen in Thirimont (Weismes)

mit einer Gesamtlächengröße von 6 ha 48 ar 66 m<sup>2</sup>

Dienstag, den 10. März 1964, nachmittags 3 Uhr, in  
der Wirtschaft Etienne Schroeder in Thirimont (Weis-  
mes), wird der unterzeichnete Notar, hierzu beauftragt  
gemäß Urteil des Gerichtes erster Instanz in Verviers  
vom 10. Februar 1964, die nachbezeichneten Güter  
öffentlich meistbietend, versteigern, als:

Gemeinde Weismes

- Flur 17 Nr. 693/6, Fange de Fagnoux,  
Wiese, 53 ar 86 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 8, daselbst, Wiese, 32 ar 57 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 10, daselbst, Wiese 09 ar 63m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 11a, daselbst, Wiese, 43 ar 45 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 758/11, daselbst, Haus, 02 ar 08 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 759/11, daselbst Wiese, 35 ar 48 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 12, daselbst, Wiese, 47 ar 58 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 21, Fagnoux, Wiese, 48 ar 36 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 657/567, dessous le Fagnoux, Acker,  
46 ar 87 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 548, derrière le Fagnoux, Acker,  
12 ar 61 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 549, Acker, 10 ar 55 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 564, daselbst, Acker, 29 ar 70 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 565, daselbst, Acker, 25 ar 49 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 550, daselbst, Acker, 12 ar 55 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 568 daselbst, Acker, 49 ar, 6,7 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 972/522, daselbst Weide  
1 ha 15 ar 73 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 975/544, daselbst, Acker, 29 ar 60 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 976/547, daselbst Acker, 24 ar 10 m<sup>2</sup>
- Flur 17 Nr. 947/270, Au Moulin, Ödland, 18 ar 78m<sup>2</sup>

Auskünfte erteilt die Amtsstube des Notars

J. Cerexhe.

## FRAUEN LIEBEN DEN FRÜHLING...



**DIE HELLEN TAGE**

die reizvolle neue Kleidung

Große Auswahl in Mäntel, Kleider, Complots finden Sie heute schon

im **MODEHAUS**



Modenschau am 22. März im Saale Even-Knodt

**ACHTUNG!** **ACHTUNG!**

## Großer THEATERABEND

Auf vielseitigem Wunsch Wiederholung

am Sonntag, dem 8. März 1964

im **EIFELER HOF** in **HONSFELD**

Zur Aufführung gelangen:

1. Kinder einer Erde  
Schauspiel in drei Akten
2. Anton in der Klemme  
Lustspiel in einem Akt

Es ladet freundlichst ein:

der Musik- und Gesangverein Honsfeld  
Kasse 7 Uhr Vorhang 7.30 Uhr

## Eine Adresse

- für Reparaturen der Lichtmaschine,  
Anlasser der Autos, Lastwagen und  
Traktore.
- für Wicklungen der Motoren.

**Atelier J. WERNER**  
Vielsalm - Tel. 215

## Große Auswahl in Kinderschuh

finden Sie im  
SCHUHHAUS

**Kohnen, St. Vith**

Heinrich SCHAUS

*Here Brillen genau nach  
Kassenlieferans*

ST VITH

## Große Auswahl in Stahlbecken mit Schränkchen

1 Stahlbecken 1mtr. m.  
Schränk ab 2.700,-F.

**Schank-Müller**  
Installation  
Sanitäre Anlagen  
ST.VITH Tel. 245

## Mittfasten

IN WIRTZFELD

im Restaurant

„Zur Mühle“

Es laden freundlichst ein:  
der Wirt und die Kapelle

## ZU VERKAUFEN

aus erster Hand

gebrauchten Volkswagen

in neuwertigem Zustande. Günstige Kaufbe-  
dingung. Sich wenden: Rue Abbé Peters Nr.  
3 oder 44 (Parkstraße) in MALMEDY

## Stavelot Laetare 64

Salle "Ciné Mignon", Casino

le samedi, 7 mars 1964

**Grand B A L** à 20.00 heures  
avec GLORIAN et son ensemble

Dimanche, 8 mars, dès 15.00 h.

**B A L de Carnaval**

avec 2 orchestres  
"Bob Mans" et son sextett  
"Les guitarrs terribles" Formation ital.

Lundi, 9 mars à 20.00 h.

**B A L du Comité des Fêtes**

avec les Nolvelty's

provinz Lüttich  
**Offe**  
**Wiederau**

zum Neubau  
IN S

am Freitag, dem 3. April  
Lichtungssaal der Stadtv  
sonseröffnung für den V  
attfinden.

Die Pläne, Lastenhefte us  
on 1.000,-F. auf Postsche  
itekten Jean GILSON,  
hältlich.

Die Unterlagen können c  
en Tag mit Ausnahme v

1) im Rathaus zu St.Vi

2) im "Bureau des Adj

Luxembourg, 49, Ixelle

Die Angebote, in doppel

ern Bürgermeister der

bätestens am 31. März 1

ost aufzugeben. Sie kör

er Sitzung abgegeben v

St.Vith, den

Im Auftrage

er Sekretär:

Kirsch

**COMMUNE DE BE**  
**LOC.**  
**DE LA CHASSI**

Collège des Bourgmest

de BELLEVAUX-LIGNEU

25 MARS 19

la Maison Communale

aux enchères publiques c

territoire des sections c

La location compc

ions de Pont et Ligne

nement de forêts.

Pour renseignements et

charges: s'adresser au se

documents: 100,-F.

Ligneuville, le

Par le

Secrétaire:

L. DENIS

Dr. med. W.

**Zui**

am Mittwoch

Fleißiger, begabter, ju

**Hilfsc**

15 - 16 Jahre, wird

Reifenhandlung H. B

aufe minderwertige  
**Vieh**  
 ig- und Nachtdienst  
**Etienne, Rodt**  
 Vith, Tel. 377 o. 919

Mercedes-  
 chuhe  
 passen immer!  
 im Schuhhaus  
**ohnen, St. Vith**

mbourg“  
 r-Schütz  
 März 1964  
**ASKENBALL**  
 Preisverteilung teil-  
 am Eingang eine  
 1 Uhr Parade der  
 Preisverteilung. Es  
 ise zur Verteilung  
 skante  
**elodia**  
 Einladung an alle

**ten**  
**LD**  
 n Restaurant  
 „Zur Mühle“  
 st ein :  
 ppele

**UFEN**  
 and  
**Wagen**  
 Günstige Kaufbe-  
 e Abbé Peters Nr.  
**VALMEDY**

**e 64**  
 n“, Casino

964  
 1.00 heures  
 on ensemble  
 dès 15.00 h.  
 sextett  
 les“ Formation ital.  
 00 h.  
 des Fêtes

# Die neuen Messemodelle 1964 sind eingetroffen

Besichtigen Sie unsere großen Ausstellungsräume

Malmedyer Straße 38 - Ameler Str. - u. früher Saal Probst

Lieferung frei Haus

Wo wir eine Auswahl von über **160** Zimmereinrichtungen auf Lager haben.

**RABATT**



Großauswahl in **Eichenzimmer** spezialisiert in **Anbauküchen**

**MÖBELHAUS**

# WARNY-SPODEN

ST. VITH - am Viehmarkt Tel. 250

St. Vith Lüttich Stadt St. Vith

## Öffentliche Wiederausschreibung

### zum Neubau des Pfarrhauses IN ST. VITH

Am Freitag, dem 3. April 1964, wird um 11 Uhr im Sitzungssaal der Stadtverwaltung St. Vith die Submissionsöffnung für den Wiederaufbau des Pfarrhauses stattfinden.

Die Pläne, Lastenhefte usw. sind gegen Ueberweisung von 1.000,- F. auf Postscheckkonto Nr. 3809.10 des Architekten Jean GILSON, Brüssel, 60, rue Gabrielle, Lüttich.

Die Unterlagen können gratis eingesehen werden jeden Tag mit Ausnahme von samstags:

im Rathaus zu St. Vith, von 9—12 Uhr.  
 im "Bureau des Adjudications Publiques" rue du Luxembourg, 49, Ixelles, von 10—16 Uhr

Die Angebote, in doppeltem Umschlag, sind an den Herrn Bürgermeister der Stadt St. Vith zu richten und spätestens am 31. März 1964 als Einschreiben bei der Post aufzugeben. Sie können ebenfalls vor Eröffnung der Sitzung abgegeben werden.

St. Vith, den 3. März 1964  
 Im Auftrage des Kirchenrates

Der Sekretär: **Kirsch**  
 der Vorsitzende: **H. Lentz**

## COMMUNE DE BELLEVAUX-LIGNEUVILLE LOCATION DE LA CHASSE COMMUNALE

Das Collège des Bourgmestre et Echevins de la commune de BELLEVAUX-LIGNEUVILLE procédera le mercredi:

**25 MARS 1964 à 16 heures**

in la Maison Communale de Ligneuville à la location en enchères publiques de la chasse communale sur le territoire des sections de Ligneuville et Pont.

La location comporte un lot de chasse des sections de Pont et Ligneuville: 159 Ha composés entièrement de forêts.

Les renseignements et consultation du cahier des charges: s'adresser au secrétariat communal. Prix des documents: 100,- F.

Ligneuville, le 25- février 1964  
 Par le Collège:

Le Secrétaire: **L. DENIS**  
 Le Bourgmestre: **(s) H. GABRIEL**

Dr. med. W. Linden, St. Vith

## Zurück

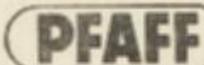
am Mittwoch, dem 11. März

Fließiger, begabter, junger

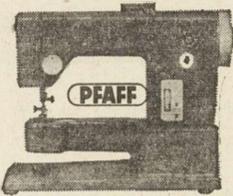
### Hilfsarbeiter

15—16 Jahre, wird gesucht.

Reifenhandlung **H. BODARWE**, Weismes



**NOCH BILLIGER**



Eine PFAFF-Nähmaschine mit Motor erhalten  
 Sie schon ab **2.950,-F.**

**ALFRED LALOIRE, MALMEDY**  
 PLACE DE LA FRATERNITE  
 TELEFON 77300

## REMERCIEMENT

### La famille Hansé-Huberty

remercie bien sincèrement toutes les personnes qui ont exprimées leurs condoléances lors du décès de

**Mme. Anna Hansé-Huberty de Wéwercé.**

Verviers, en mars 1964.

## Das Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft



**BRUSSEL**  
 56, rue Joseph II,  
 Telefon 18.60.00

Unter  
 der Garantie  
 des Staates

**IM DIENSTE DER landwirtschaftlichen Klasse**  
**Kurstfristige, mittelfristige und langfristige Kredite**  
 Ermäßigte Kosten  
 Vertrauen — Verschwiegenheit

**Kassenbons für 1, 2, 3, 5 & 10 J.**

Sichere und rentable Anlage

**Intervention des landwirtschaftlichen Investierungsfonds**  
 Zinssatz ab 1,75 %

Kostenlose Auskunft und Aufklärung bei:  
**H. E. MICHA**  
 rue Abbe Peters, MALMEDY Tel. 080-772-74

## Danksagung

Allen, welche uns beim Tode unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Urgroßvaters, Bruders und Onkels

**Mathias von der Lahr**

in irgendwelcher Weise ihre Anteilnahme bekundet haben, sei es durch Wort oder Schrift, durch Kranz-, Blumen- oder Messespenden sowie durch Anteilnahme am letzten Geleit, sprechen wir unseren aufrichtigen und herzlichen Dank aus.

**Geschwister von der Lahr u. Familien**

St. Vith, im März 1964.

## Ein Priester aus unserer Gegend als Seelsorger nach Kuba

Auf den Aufruf unseres Bischofs hin fliegen Ende Januar drei Priester unseres Bistums nach Kuba. Unter ihnen befindet sich Kaplan Aloys Mertes aus Medell. Sie werden in der Pfarre Moron wirken, die so groß ist wie das Bistum Lüttich und 90.000 Einwohner und einen Priester zählt. Im Bistum Camaguey, zu dem Moron gehört, leben 600.000 Einwohner und wirken zehn Priester. Dieser junge Missionar aus unserer Mitte und seine Mitbrüder erwarten vor allem unser Gebet. Wir wollen ihnen aber auch nach Möglichkeit finanziell helfen.

GELDSPENDEN NIMMT DANKEND ENTGEGEN:

**H.H. CH. WINBOMONT, KOLLEG EUPEN**  
 Postscheck Nr. 769 18

## MAURER UND HILFSARBEITER

ACHT BIS ZEHN GUTE

STELLT AB SOFORT EIN:

**BAUUNTERNEHMER ALOYS JOST**  
**A M E L**

## TAXI & Omnibus

Für Selbstfahrer  
**AUTOVERLEIH**

**FAGNOUL**  
**ST. VITH** Telefon 281 11

Alle In- und Auslands-Fahrten

Kaufe ständig minderwertiges **VIEH** sowie auch **NOISCHLÄCHTUNGEN** und **PFERDE**

**Barthel Jost u. Söhne - Mirfeld**  
 Tel. Amel 23  
 Tag- und Nachtdienst

Wegen Ankauf eines schweren, Traktor, 24 PS Deutz mit Mahw., Kabine u. Riemenscheibe in ausgezeichnetem Zustand zu verkaufen. Richard Hocke, Rodt.

Guterhaltener **KLAVIER** (Marke **KLEIN**) zu verkaufen. Preis: 4.800 Frs. frei Haus. Sich wenden: 39, rue des Artillers, Malmedy.

Kaufe ständig **Not-schlachtungen** zu den höchsten Tagespreisen.

**Johann Henkes, Born**  
 Tel. Amel 42  
 Tag- und Nachtdienst

## GEBRAUCHTWAGEN

An- Verkauf  
 Günstige Finanzierung ohne Anzahlung ohne Wechsel

Ersatzteile, Reifen, Achsen, 50 Wagen, 12 Motorräder, Stock, Beiwagen.

Garantie - Eintausch

**Ernst MERTENS, BÜLLINGEN, Tel. Nr. 47189**

## Gratisvorführung von Hörgeräten für Schwerhörige

am Markttag, 17. 3. 64 in St. Vith, Hauptstr. 27 Pflichtversicherte bei einer Krankenkasse können Hörgeräte nach Genehmigung durch die Kasse kostenfrei erhalten.

Auskunft: Tel. No. 187 St. Vith.

Ets **LAPERRE**, Brüssel 4—6, rue du midi



## Vie'e Märchen schrieb sie nieder

Der Druckfehler / Erzählung von Irmgard von Stein

Ein Wiener Mädel, kaum sechzehn Jahre alt, studierte eifrig die Anzeigen aller Zeitungen ihrer Heimatstadt, denn sie wollte Geld verdienen, damit die Mutter sich nicht mehr abplagen mußte und der kleine Bruder etwas Richtiges lernen konnte.

„Da stand eines Tages in der Wiener Post „Verlag sucht hübsche Mädchen.“

Die Kleine nahm all ihren Mut zusammen und ging zu dem Verlag. Unterwegs schaute sie verstohlen in jeden Spiegel und fragte sich: „Bist du denn auch hübsch? Ein wenig stockend brachte sie dann bei dem jungen Mann in der Anmeldeloge ihr Anliegen, sich vorstellen zu wollen, vor.“

„Vorstellen — wozu?“

„Auf die Anzeige hin!“

Er zuckte die Achseln: „Ich weiß nichts von einer Anzeige um Personal. Aber gehen Sie mal in das Zimmer am Ende des Ganges. Vielleicht weiß da einer Bescheid.“

Das kleine Mädel geriet in ein falsches Zimmer. Dort drinnen saß ein alter Herr, der freundlich nach ihrem Anliegen fragte.

„Bitt schön Sie suchen hübsche Mädels, vielleicht geht's mit mir“, sagte die Eintretende schüchtern.

„Hübsche Mädchen“, wiederholte der Herr erstaunt, ehe er lachend ausrief: „Puppel, da haben Sie sich aber verlesen. Hübsche Mädchen such ich für meinen Verlag!“

„Mädchen steht in der Zeitung“, versicherte die Besucherin, „doch Märchen weiß ich auch sehr hübsche“, fügte sie leise hinzu.

Der freundliche Herr ließ die Zeitung bringen, und wirklich stand in dem Inserat: Hübsche Mädchen gesucht!

„Nein, so ein Druckfehler“, rief der Verleger lachend. Als er aber das schmerzlich enttäuschte Gesicht der Kleinen sah, fragte er: „Wie ist's mit den Märchen, von wem sind sie?“

„Von mir, ich denke sie mir aus, wenn das Leben gar so traurig ist.“ Ermuntert und zutraulich gemacht durch die Freundlichkeit des alten Herrn erzählte sie ihm das Märchen vom Sonnenstrahl, der als Vogel auf der Erde blieb und mit seinem Gesang die Menschen tröstete.

„Wann's mir die Märchen aufschreiben wirst, bringen sie vielleicht ein schönes Geld.“

Viele Märchen schrieb die Kleine nieder, alle wurden gedruckt und bald in einem schönen bebilderten Buch zusammengefaßt. Grad als dies geschah, kehrte der Sohn des Verlegers aus dem Ausland zurück; er hatte dort den Buchhandel erlernt. Er erzählte dann der nun achtzehnjährigen Märchenautorin, die zum Liebling der Wiener Kinder geworden war, das schönste Märchen, das der Liebe. Sie laschte ihm mit dem Herzen, und dieses Märchen wurde für sie zur Wirklichkeit ein ganzes Leben lang.

„Und all mein Glück hab' ich einem Druckfehler zu verdanken, da hat doch sicher ein Enger die Hand im Spiel gehabt.“ So schloß die bekannte Wiener Märchenzählerin Theres Kreuzer, wenn sie ihr Lebensmärchen berichtete.

## Helles Licht leuchtete in ihren Augen

Der Hof ohne Erben / Von Lisa Nickel

Die alte Frau, die in der Bankecke saß und im Gesangbuch vor ihr auf dem Tisch las, hob horchend den Kopf: Jemand war über den Hof gegangen und ins Haus gekommen. Wer sollte sie zu dieser Stunde des Kirchganges besuchen? Von den Söhnen wohl keiner! Vier Söhne und keinen Erben für den Hof! Der Älteste war im Krieg gefallen, die drei anderen nach dem Kriege in die Stadt gezogen und Stadtmädchen geheiratet, denen es bei ihr nicht fein genug war. Wilhelm, der zweite Sohn, hatte ihr die drei Enkel einmal gebracht und dann nicht wieder, und schließlich kam keiner mehr zu ihr. Verlassen hielt sie den Hof, Trecker und Maschinen ersetzten die fehlenden Söhne und Leute.

Zögernde Schritte kamen die Treppe hoch, ein schüchternes Klopfen an drei verschlossenen Türen, dann bei ihr —

„Herein!“ sagte sie scharf. Die Tür öffnete sich ebenso zögernd wie es die Schritte gewesen, und ein junger Mann von 17 Jahren stand auf der Schwelle. Ein schmales Gesicht, dunkelgraue Augen, eine offene Stirn und darüber ein Schopf von braunen Haaren, den der Wind wohl durcheinandergewirrt hatte. Der alte Frau gab es einen Stich ins Herz... beinahe war der Wilhelm, als er klein war.

„Frau — Anna Lebus?“ fragte eine überraschend helle Stimme.

sagte: „Bauernarbeit ist harte Arbeit, mein Junge, Geld ist dabei nicht viel zu holen, darum will auch keiner mehr auf dem Lande bleiben. Außerdem — du bist jung und ich bin eine einsame alte Frau, das ist nichts.“

Er sah sie lange und wie prüfend an, dann lächelte er, und ihr war, als sei die Stube voller Sonne: „Alt schon, Großmutter, aber ein Sam nicht mehr. Laß mich bei dir bleiben.“ Er stand auf und trat zu ihr und sie legte ihre verarbeiteten Finger auf seine jungen kräftigen Hände. „Schon gut, Junge, schon gut. Bleib. Aber es wird einen harten Kampf mit deinen Eltern geben!“

Er lachte glücklich: „Wenn du mir hilfst, werden sie schon nachgeben.“ Da stand sie auf, nahm sein Gesicht in ihre Hände und sagte sehr leise: „Der Hof hat einen Erben — Gott segne dein Kommen, mein Kind.“

## Zugführer und Bahnmeister traten zusammen

Tini und das Glücksferkel / Von Erich Paetzmann



DER SCHMERZLICHE AUGENBLICK DES ABSCHIEDNEHMENS

Das Fräulein war achtzehn Jahre alt und hieß Anna-Bettine Borsmann. In ihrem Vaterhaus, das sie an diesem Tage verließ, um in Stonsdorf ihre erste Stellung anzutreten, wurde sie nur kurz Anne genannt, während ihr Bräutigam sie mit dem Kosennamen Tini rief. Ich erfuh das alles schon in der ersten Viertelstunde unserer gemeinsamen Fahrt in einem Abteil des Kleinbahnzuges Wolpe-Stonsdorf, denn das Fräulein war für ihre achtzehn Jahre noch sehr jung und offenerherzig.

Ich hatte auch bald heraus, daß sie unter ihrem heiteren Matrosenbläuelchen einen geheimen Kummer beherbergen mußte, der wohl mit dieser Reise zusammenhing. Genauer erfuh ich jetzt noch nicht, aber der Abschied vom Elternhaus konnte es jedenfalls nicht sein, denn dann hätte sie nicht auf jeder Station mit Bängen und Zagen aus dem Fenster gehangen und darauf gewartet, daß der Zug auch pünktlich weiterfuhr. Meistens tat er das ja auch, aber es konnte auch geschehen, daß wir, wie in Gutsdorf etwa, einen Auftrieb hatten, der in keinem Fahrplan vorgesehen war.

In Gutsdorf zum Beispiel lag es an den Ferkeln, vierundzwanzig quiekenden, kleinen Saugferkeln, die in zwei nageleuten Latteverschlägen darauf warteten, an unserer Reise teil-

zunehmen. Nun geschah es beim Einfahren, daß sich an einem der Verschlüsse die Seitenlatte löste. Und bis man bahnamtlicherseits sich den Schaden genügend betrachtet hatte und übereingekommen war, nach einem Ersatznagel zu suchen, verstrich eine gute Menge Zeit.

Als wir nach einer Viertelstunde weiterfahren, bekam ich denn auch endlich zu erfahren, was es mit ihrem Kummer auf sich hatte. Ihr Bräutigam war seit einem halben Jahr in Reutnau als Kontorist in einem Sägewerk beschäftigt. Fräulein Tini hatte bestimmte Gründe zu der Annahme, daß eine Reutnauerin dieses halbe Jahr dazu benutzt hatte, ihn in ihre unheilvollen Netze zu verstricken. Nun lag Reutnau gerade schön handlich auf halbem Wege vor Stonsdorf. Sie hatte ihm daher geschrieben, wenn er sich von dem scheinheiligen Weibsbild ein für allemal lossagen wollte, dann möchte er zum Zeichen dessen auf den Bahnhof kommen und sie dort begrüßen. Wenn nicht, dann wäre es für alle Ewigkeit aus zwischen ihnen.

So standen also die Dinge, und Reutnau rückte mit jeder Minute unerbitlich näher. Es war etwa zwölf Uhr, als wir in den Bahnhof einfuhren. Den vierundzwanzig Ferkeln schien

die plötzliche Stille nach dem langen Räderrollen nicht ganz geheuer vorzukommen. Denn sie brachen wie auf Kommando in ein allgemeines Angstgequie aus.

Von Fräulein Tini war nichts zu vernehmen. Sie stand stumm an der Abteiltüre und starrte mit kreisrunden Augen auf den Bahnsteig. Der Erwartete war nicht zu sehen. Ich ging zu ihr, um sie zu trösten und sagte, daß er ja noch kommen könnte.

„Nein, nein“, antwortete sie, „der Zug hat doch sowieso Verspätung, eine ganze Viertelstunde sogar.“

Der Aufenthalt in Reutnau sollte fünf Minuten dauern. Vier davon waren schon verstrichen, als plötzlich am Gepäckwagen eine Aufregung entstand. Die Ferkel aus dem reparierten Verschluss hatten doch noch einen Weg ins Freie gefunden, und drei von ihnen rannten sogar in zappelndem Galopp auf dem Bahnsteig entlang. Das Zugpersonal nahm sofort die Verfolgung auf, und einige beherzte Reisende verlegten den Ausreifern den Fluchtweg von der anderen Seite. So gelang es nach einiger Zeit, zwei von ihnen einzufangen. Das dritte aber war durch die Sperren entschlüpft, geradewegs durch die schwarzen Hosenbeine des Beamten hindurch, und sein Triumphgequie entfernte sich immer weiter in Richtung auf den Reutnauer Markt zu.

Der Zugführer und der Bahnmeister traten zusammen, um die Sache zu beraten. In den Dienstvorschriften war das Verhalten in einem solchen Falle nicht vorgesehen. Man stand also ohne jeden amtlichen Rückhalt vor der schweren Frage, sollte man abfahren und das Ferkel in Gottes Namen laufen lassen oder nicht.

Fräulein Tini lehnte noch immer mitsamt ihrem ganzen großen Mädchenkummer an der Abteiltüre und blickte mit feuchten Augen nach der Sperre.

„Vielleicht war er doch hier“, sagte sie leise, „vielleicht war er hier und hatte nur keine Zeit zu warten.“

„Das könnte ich mir sehr gut denken“, entgegnete ich voll Ueberzeugung.

„Dann wären also nur diese gemeinen Ferkel daran schuld. Wenn die nicht gewesen wären, hätte der Zug keine Verspätung, und dann — dann — ach Gott, ich wünschte wahrhaftig, sie müßten alle auf einen Schlag krepieren.“

„Aber, Fräulein Tini, das ist doch ein bißchen hart!“

„Nein, nein, alle müßten sie auf einen Schlag —“

Da brach sie plötzlich ab. Durch die Sperre drängte sich ein junger Mann. Mit der rechten Hand winkte er aus Leibeskräften zu uns herüber, und mit der Linken hielt er ein kleines Ferkel an die Brust gedrückt. Fräulein Tini lief ihm entgegen, mitten über die Geleise hinweg, was eigentlich verboten war. Als sie dann beide näher kamen, strahlte ihr Gesicht, als kehre sie als Siegerin aus einer schweren Schlacht zurück. Und ihre Hand streichelte unablässig und mit großer Zärtlichkeit dem kleinen Ferkel über seine rosarote Schnauze.

## Ungereimte Wünsche

Wer nicht gelernt in jungen Tagen  
zu seinen Wünschen „nein“ zu sagen  
und seinen Willen stets bejehlt,  
Der ist sich selbst der schlimmste Feind.  
Der fällt sich an mit Döck und Tat  
und bringt Haj um, bevor er's meint.

FR. W. WEBER

„Die bin ich. Was wollen Sie“, war die bärche Antwort.

„Darf ich herein kommen, Großmutter?“ Sie starrte ihn fassungslos an — Großmutter hatte er gesagt! Das war doch nicht möglich. Der Junge stand wie angenagelt, nur seine Hände spielten nervös mit einem kleinen Schlüsselbund. „Ich bin Erich, Wilhelms Sohn, und...“

„So, Wilhelms Sohn!“ sagte Anna Lebus langsam und fühlte ein seltsames Herzklopfen. „Na, komm nur rein.“

Aufatmend trat er ins Zimmer, schloß die Tür, öffnete seine Windjacke und ging auf die hagere alte Frau zu und stand stocksteif am Tisch. Sie schloß langsam das Gesangbuch, faltete die Hände darüber, wies mit einem Kopfnicken auf den Stuhl ihr gegenüber: „Setz dich. Was willst du?“

Er setzte sich langsam und sah ihr bittend ins Gesicht: „Großmutter, ich wollte mit dir etwas besprechen — wenn du Zeit hast.“

Sie dachte daran, daß seit Jahren kein Enkel zu ihr gekommen, und sagte hart: „Ich habe Zeit. Dein Vater schickt dich?“

„Aber nein, eben nicht...“ Verzweifelt nahm er einen Anlauf und sprudelte hervor: „Großmutter, ich möchte bei dir bleiben!“ Und als sie ihn nur schweigend anstarrte, fuhr er hastig fort: „Vater will, ich soll Elektriker werden und seit zwei Jahren bin ich in der Lehre. Ich wollte schon gleich nach der Schule zu dir aber da ist Vater wütend geworden und — und — ich kann es nicht Großmutter, immer bei fremden Leuten und das ganze Leben bei fremden Leuten sein und ein richtiges Zuhause hab' ich doch auch nicht. Mutter geht ins Büro arbeiten, abends ist sie müde und geht mit Vater fort... du bist doch auch allein, da dachte ich, ich könnt dir helfen.“

Nach dieser langen und stockend vorgebrachten Rede sah er die alte Frau an, wie man einen Richterspruch erwartet. Die welken Hände über dem Gesangbuch zitterten, aber das sah der Enkel nicht ein helles Licht leuchtete in ihren Augen auf, als sie bedächtig

## „Was machen Sie denn mit meinem Schal?“

Die Sicherheitsnadel / Ein kleines Großstadtlebnis

Doris war nicht nur ein besonders hübsches, sondern auch ein besonders ordentliches Mädchen. Nie fehlte an ihrer Garderobe ein Knopf oder sonst ein Verschluss Sicherheitsnadeln als Verschluss-Ersatz waren ihr verhaßt.

Eines Tages aber mußte sie ihre Kollegin Ellen, die wiederum eine ausgesprochene Vorliebe für Sicherheitsnadeln hatte, um eine solche bitten, denn gerade als Doris das Büro, in dem sie arbeitete, verlassen wollte, riß der große, dekorative Knopf von ihrem hübschen Mantel ab. Da er als einziger die breiten Revers schloß, war er unentbehrlich. Doch die Zeit zum Annähern fehlte, da Doris mit ihrer Mutter verabredet war und sie nicht warten lassen wollte.

„Hier hast du die Nadel! Und steck' eine Blüte damit fest, dann sieht kein Mensch, daß ein Knopf fehlt“, riet Ellen, die in solchen Dingen sehr bewandert war. Der Rat wurde befolgt. Wenn auch mit einem etwas ungemütlichen Gefühl, doch mit geschlossenem Mantel bestieg Doris die Straßenbahn. Sie war überfüllt und die Fahrgäste standen dicht aneinander gepreßt.

Doris mußte mit dem Rücken eines jungen Mannes Tuchföhlung nehmen. Ueber diesem Rücken hing das Ende eines gestrickten Schals, den der junge Mann um den Hals geschlungen hatte. Immer enger wurde Doris an den Schalträger gedrängt, bis sie sich mühsam von ihm löste, um auszustiegen. Aber kaum hatte sie sich einige Schritte zum Ausgang hingekämpft, als der Ruf erschallte:

„Sie Fräulein, was machen Sie denn mit meinem Schal? Wollen Sie mich erwürgen?“

Dem Ruf folgte Gelächter der Mitfahrenden und Doris entdeckte, daß sich der Schal des Bedrohten am Verschluss ihrer Sicherheitsnadel — diese hatte sich inzwischen geöffnet — verfangen hatte.

Eine Entschuldigung stammeln bemühte sich Doris, die Maschen zu lösen. Aber es gelang ihr nicht. Das Gelächter wurde lauter, je verzweifelter ihre Anstrengungen wurden. Der junge Mann, der inzwischen zu ihr gelangte und das reizende Mädchen wohlgefällig ansah, rief nun vernüftig:

„Nun müssen wir wohl zusammen bleiben, bis uns die Sicherheitsnadel wieder freigibt.“

„Aber ich muß hier aussteigen!“ rief Doris mehr dem Weinen als dem Lachen nahe.

„So bleibt mir nichts anderes übrig, als mit auszusteigen. Denn so lange, bis wir uns von einander gelöst haben, kann die Bahn sicher nicht warten!“ war die fröhliche Antwort.

Zuerst war die Mutter etwas erstaunt. Dann aber löste sie geschickt den Schal von der Sicherheitsnadel... und nachdem sie den jungen Mann unbemerkt gemustert hatte, meinte sie, man sollte auf den Schreck hin eine kleine Erfrischung zu dritt einnehmen. Der Vorschlag wurde von den Befreiten mit Freude angenommen.

Ein bunter Wollschal und eine Sicherheitsnadel werden in der Wohnung eines glücklichen jungen Paares sorglich aufbewahrt. Ellen erklärt seit dieser Zeit allen:

„Die Sicherheitsnadel ist die großartigste Erfindung, die je gemacht wurde. Nicht allein, daß sie die Mühe des Annähens erspart, sie stiftet auch Ehnen!“

v. St.

ESTER  
CH  
ldungswerk  
é  
H - Tel. 283  
ig 2.00 u. 8.15 Uhr  
Uhr  
llent, Cecil Sidney  
soop-Farbfilm  
ienschaft  
iner schiffsbüchrig  
n Norme mit drei  
von Männern,  
st sind die Taten  
Heidin  
Jugendl. zugk.  
1 Uhr  
Violetta Ferrari in  
im  
nd „Liebe“  
wirkend wie Salt,  
Schönheit  
preda  
ugendl. nicht zugk.  
der Ärzte  
vier Ärzte:  
Louray, Dr. Müller,  
Vapour,  
steigt, daß am  
Alte 1964  
Sonntagabend 8  
es 144  
hinen  
1 Mädchen unter  
PRODUKTION  
immer zubereitet,  
den soll, daß an  
nen unklar sind.  
Ein Reisender  
1964  
ings-Earl  
ub Clerf  
Fünf Ordner

# Vorwiegend Reiter

## Der Pfarrer war durchaus schlagfertig Theologen mit gesundem Humor

König Friedrich von Schweden, der aus dem Hause Hessen-Kassel stammte, wurde einmal sehr feierlich von einer Dorfgemeinde empfangen. Der Ortsgeistliche trug ein selbstverfaßtes Gedicht vor, das dem König so gut gefiel, daß er sagte: „Bis“ (Zu deutsch: zweimal). Der Pfarrer begann also nochmal mit dem Vortrag des Gedichtes. Wiederum gefiel es dem König und er gab seiner Zufriedenheit dadurch Ausdruck, daß er dem Pfarrer 50 Dukaten überreichte. „Bis“ sagte der Geistliche. Der König gab ihm lachend noch einmal 50 Dukaten.

### Passend zur Predigt

Ein junger Geistlicher der König Karl II von England als Holprediger empfohlen war, sollte eine Probepredigt halten. Da der König und der gesamte Hofstaat dazu erschienen waren, bestieg der Kandidat sehr aufgeregt die Kanzel. Als er von dort auf seine illustre Gemeinde hinablickte, packte ihn das Lampenfieber derart, daß ihm der Angstschweiß ausbrach. Der Prediger wuschte sich mit der Hand ein paar mal über das Gesicht. Da er aber schwarz gefärbte Handschuhe anhatte, beschmierte er sich derart, daß er wie



... und dabei hat er mir versprochen, die Küche nicht in dieser Farbe anzustreichen!

ein Schornsteinfeger aussah. Als er darauf auch noch den Text seiner Predigt den er sich erwählt hatte, vorlas, begann die ganze fromme Gemeinde schallend zu lachen. Die Textstelle lautete nämlich: „Ich bin furchtbar und wunderbar gemacht.“

### Zwei Ausnahmen

Ein Berliner Kandidat der Theologie hatte es erreicht, in Audienz von Friedrich-Wilhelm I empfangen zu werden. Der Soldatenkönig, der ja für seine Grobheit bekannt war, fuhr ihn an: „Was will Er von mir?“ „Euer Majestät untertänigst um eine Pfarrstelle bitten!“

„Kriegt er nicht, denn alle Berliner sind Taugenichtse!“ „Mit zwei Ausnahmen, Euer Majestät!“ „Und wer sind diese beiden Ausnahmen?“ „Euer Majestät und ich!“ „Schau mal einer an! Er ist nicht auf den Kopf gefallen. Er soll seine Pfarre haben!“

### Physiognomie

Dem berühmten Physiognomiker und Pfarrer an der Peterskirche zu Zürich, Lavater, fiel einst in einem Postwagen ein Passagier



„Wenn du deiner Mutter folgen willst, bitte, hier habe ich gleich ein paar leere Wohnungen ausgesucht.“

auf, dessen sanftes, wohlwollendes Gesicht ihn sogleich anzog. „Wo befindet sich Ihre Herde, Herr Kollege?“ fragte er ihn, ohne zu zögern. Der Fremde runzelte die Stirn und antwortete kurz: „Ich habe keine Herde und bin auch kein Hirt.“ Lächelnd antwortete Lavater: „Nun, kein Hirt im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern wie ich im Dienste des Herrn“ — „Irrtum“, lautete die barsche Antwort: „Ich bin der Scharfrichter von Basel!“

## Viel Streit und Ärger um nichts

### Eine überaus schwierige Teilung

Den Asiaten sagt man besondere Schlaueit nach. Sie hat ihren Niederschlag auch in den Geschichten gefunden, die sich die Leute zumal auf dem Lande, von Generation zu Generation erzählen. Die Mongolen bilden dabei keine Ausnahme. In ihren Märgen überlistet der „Held“ nicht selten durch seine Pflückigkeit mit Hilfe seines Verstandes die Fährnisse der Umwelt und des Lebens, worauf Walther Heissig in den von ihm übersetzten und erläuterten „Mongolischen Volksmärchen“ (bei Eugen Diederichs Düsseldorf) hinweist. Folgende kleine Geschichte, die Heissig erzählt, nimmt bereits die Form des Schwanks an: „Zwei Leute“, so heißt es da, „eilten auf der Straße dahin. Wie sie so zu zweit miteinander plauderten, sagte der eine zum andern: Eh, wenn wir zu zweit jetzt auf der Straße fünf hundert Geldstücke finden würden, wie würden wir sie da teilen? Auf diese Worte sagte der zweite: „Wär's nicht

gleich geteilt mit zweihundertfünfzig für jeden? Nun, was meinst du? — Was, so willst du es machen? Wenn ich dreihundert nehme, da ich das Geld doch zuerst gesehen so ist das völlig in Ordnung! Darauf der zweite: Das nenne ich nicht richtig. Nicht du hast es gefunden, ich habe es gesehen! Und darüber gerieten sie in Streit und prügelten sich.“

Sie rannten geradewegs auf einen Dschangi, den Dorfältesten, der des Weges kam. Sie berichteten ihm von ihrem „Fund“ und ihren Meinungsverschiedenheiten bei der Teilung.

Da sagte der Dschangi: Nun, ich will euren Fall lösen. Da ihr zu zweit seid, nehmt ihr jeder zweihundert Geldstücke, die restlichen hundert aber da ist es nötig daß ihr sie mir, dem Dschangi, gebt! Wie er das gesagt hatte, wurden die zwei sehr wütend und nannten den Dschangi einen geldgierigen Kerl.

Bald war die heftigste Auseinandersetzung im Gange und mit hochroten Köpfen und vielen Gestikulationen redete man aufeinander ein und zankte sich um fünf hundert Geldstücke, die man doch überhaupt noch nicht gefunden hatte. Aber so sind die Menschen, nur so oft machen sie sich Sorgen und Aerger um Dinge, die noch gar nicht spruchreif wurden.

## Lächerliche Kleinigkeiten

### Der passende Name

Ein junger Kollege hat einem älteren Kollegen sein neues Werk vorgespielt und fragt nun: „Das also war meine neueste Sonate! Welchen Namen würden Sie mir dafür vorschlagen?“ „Wie wäre es mit „Strandpromenade“?“ „Wieso?“ „Na, auf der Strandpromenade trifft man doch immer wieder alte Bekannte...!“

### Schnell eingetroffen

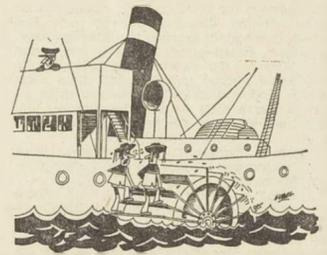
„Na, Herr Lehmkuhl, was hat Ihnen nun die Zigeunerin prophezeit?“ „Sie hat mir gesagt, ein großer Verlust würde mir bevorstehen.“ „Ist die Prophezeitung schon eingetroffen?“ „Ja, gleich nachdem die Alte fort war, merkte ich, daß meine Uhr und meine Brieftasche fehlten.“

### Sein Pech

„So, Frau Weinert, ihr Mann hat sich den Fuß gebrochen? Wie kam denn das?“ „Sehen Sie dort die Treppe, Frau Runge?“ „Ja, warum?“ „Nun, mein Mann hat sie eben nicht gesehen, und da war es passiert!“

### Abgewinkt

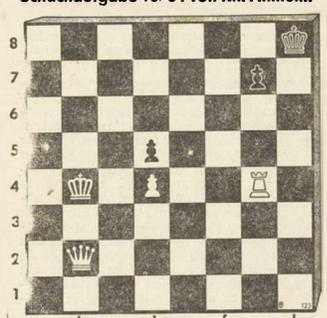
„Bitte, bitte, liebes Mutchen, schenke mir doch bitte fünfzig Pfennig, ich möchte mir im Zoo die neue Riesenschlange ansehen.“ „Georg Friedrich, wie kann man nur so verschwenderisch sein! Warum nimmst du nicht Onkels Lupe und siehst dir damit einen Regenwurm an?“



„Und das alles, um ein paar Sack Kohlen zu sparen!“

## Harte Nüsse

### Schachaufgabe 10/64 von Kh. Ahlheim



Weiß zieht an und setzt in 3 Zügen matt. Grundstellung: Weiß Kb4, Db2, Tg4, Bd4 (4) — Schwarz Kh8, Bd5, g7 (3).

### Lustiges Silbenrätsel

Aus den Silben: a — be — bein — chi — de — der — e — el — fall — fen — frei — gar — ge — gel — gen — ger — ha — hand — i — ka — len — mä — nei — nei — o — re — reis — rest — ros — sau — sen — ser — spar — ste — ta — tau — ten — ton — vers — wü — sind 16 Wörter nächstehender doppelsinniger Bedeutungen zu bilden, deren Anfangsbuchstaben — von oben nach unten gelesen — einen Satzteil eines überaus sorgfältigen Stiefelteils — ergeben.

- 1. Gliedmaß eines Märchenwesens
- 2. nach einem Selbstlaut geformte Vierecke
- 3. fertig gekochtes englisches Zahlwort
- 4. Schluß eines holl. Langwarenmaßes
- 5. Erbfaktor eines pers. Musikinstrumentes
- 6. zinsbringend gehortetes Kolloid
- 7. sagenhafte Kunde über griech. Buchstaben
- 8. Besitz eines Greiforgans
- 9. nach dem Alphabet an erster Stelle stehender Teil eines Gedichtes
- 10. ungebundene Zeitabschnitte
- 11. einen Niederschlag ausstrahlende Rundfunkstation
- 12. Spezialwaffe für die Wildschweinjagd
- 13. in eine unfruchtbare Gegend gelegtes Tierprodukt
- 14. Überbleibsel eines Selbstlautes
- 15. ndisches Gewicht für ein in Indien wichtiges Getreide
- 16. Stütz einer Ledart

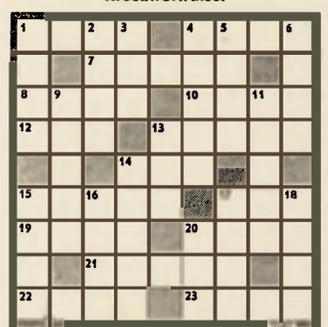
### Rätselgleichung

Gesucht wird x  
(a-b) + (c-d) + (e-f) + (g-h) + i = x  
a) Erfinder der Kleingärten  
b) männliches Haustier  
c) See in Oberbayern  
d) Gewässer  
e) Pappmatrize  
f) Küstenfluß in Spanien  
g) Teil des Schweines  
h) jap. Verwaltungsbezirk  
i) Kfz.-Kennzeichen für Essen  
x = Gebrauchsgegenstand im Büro

### Zahlenrätsel

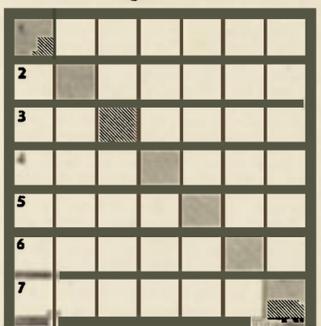
Jede Zahl in den nachstehenden Schlüsselwörtern bedeutet einen Buchstaben:  
1 Zeichen für ein Flächenmaß 1 2  
2 Farbton 3 4 5  
3 Hafendamm 6 7 8 3  
4 Streit, Zank 1 2 9 8 3  
Die so gewonnenen Buchstaben setzen Sie bitte in die folgende Zahlenreihe ein:  
3 2 9 7 4 5 1 8 3 2 6 7 8  
Daraus ergibt sich, fortlaufend gelesen, eine medizinische Behandlungsart.

### Kreuzworträtsel



Waagrecht 1 Haarwuchs im Gesicht, 4. Waldpflanze, 7. Sinnesorgane, 8. das As im deutschen Kartenspiel, 10 span. Frauennamen, 12 Höhenzug bei Braunschweig, 13. Vertreter, Spitzel, 14 deutsche Partei, 15 Grünfläche, 17. Abk. für Religion, 19 Opernlied, 20. Hast, 21. Einbringen der Frucht, 22 eine der Gezeiten, 23. weibl. Vorname.  
Senkrecht 1 einfaches Gebäude, 2. Zimmer, 3. Abk. für Turn- und Sportverein, 4. Südfucht, 5. weibl. Vorname, 6. Vogelbau, 9. Teil des Kircheninneren, 11. Nachkomme, 13. Vorfahr, 14. Strauchfrucht, 15. Vogel, 16. Küchengerät, 17. Papiermaß, 18. Sirum in Sibirien, 20. griech. Buchstabe.

### Diagonälrätsel



1 Speisefisch  
2 Sirum in Afrika  
3 Nachricht  
4 Weihnachtsgebäck  
5 Wasserstelle  
6 Baustoff, Bindemittel  
7 Buchprüfer.  
1-7 Diagonale = Gasthausangestellter.

### Kombinationsrätsel

Die Selbstlaute a e e e i i o sind den folgenden Mitslauten f m l s c r f n s t n so beizuzuordnen, daß sich ein Trauerspiel von Kleist ergibt.

### Silbenrätsel

Aus den Silben: a — ah — chi — da — da — dail — di — e — e — e — e — ei — en — erz — es — ex — ex — ga — gas — ge — hi — i — in — kar — ko — kus — la — le — le — lau — li — lo — lon — ma — mar — mas — me — med — mes — mi — mie — na — na — ne — ne — nin — no — now — ny — o — o — pan — pen — ra — ra — re — rett — rett — schen — se — sen — ser — sis — ta — ta — te — tel — ter — ter — ti — ti — to — tow — tuch — un — vi — wa — za — zen — zi — sind 26 Wörter folgender Bedeutungen zu bilden:  
1 Insel vor Ostafrika  
2 Heiligbild  
3 Südseeinsel  
4 Hptst. in Nahost  
5 Kultort in Attika  
6 Moscheenturm  
7 Mundschenk des Zeus  
8 Wohnverhältnis  
9 Scheibenkurbel  
10. Figur aus „Aida“  
11. Wäschestück  
12. eine der Musen  
13. Figur aus „Fidelio“  
14. Bildkapsel  
15. Anteilnahme  
16. Stadt bei Potsdam

- 17. röm. Göttin
- 18. Gott im A.T.
- 19. Näscherei
- 20. gewundene Straße
- 21. Südamerikanerin
- 22. Militärhospital
- 23. best. Bodenschatz
- 24. Lortungs-Zimmermann
- 25. Bibelerklärung
- 26. Mundtäschchen.

Die Anfangs- und Endbuchstaben nennen — von oben nach unten gelesen — ein Zitat aus Schillers „Lieb von der Glocke“. (ch = 1 Buchst.)

### Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 9/64: 1. Te3-b3 (dr. Tb4 matt), Lf8-c5 f, 2. Kd4-c5 matt!  
1. Dg3-b3, 2. a2-b3 matt!  
Silbenrätsel: 1. Erpel, 2. Igel, 3. Gasse, 4. Erker, 5. Niete, 6. Engadin, 7. Rose, 8. Helium, 9. Ertal, 10. Roko, 11. Dromedar, 12. Ilse, 13. Saphir, 14. Tenne, 15. Grammatik, 16. Opel, 17. Lindau, 18. Degen, 19. Edgar, 20. Seife, 21. Wade, 22. Echo, 23. Roggen, 24. Talar = Eigener Herd ist Goldes wert.  
Versrätsel: Stuben — Arrest = Stubenarrest  
Lustiges Silbenrätsel: 1. Erzählung, 2. Realökonom, 3. Brillenschlange, 4. Abzweigung, 5. Nationalgericht, 6. Leinwand, 7. Armeeleiter, 8. Glockenblume, 9. ergehen, 10. Nörgel = Erbanlagen.  
Zahlenrätsel: Schlüsselwörter: 1) Ger, 2) List, 3) Docht, 4) abends. — Lösung: Oberlandesgerichtsrat.  
Wortfragmente: Eine Liebe ist der andern wert.  
8 magische Quadrate: 1. Mut, 2. Ute, 3. Ter, 4. Eis, 5. Ida, 6. Sau, 7. Tau, 8. Aus, 9. USA, 10. Hai, 11. Ahr, 12. Ire, 13. Ion, 14. Oma, 15. nah, 16. Ana, 17. neu, 18. Aul, 19. Elf, 20. Lee, 21. Feb, 22. Wut, 23. uni, 24. Tip.  
Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Aar, 3. Klage, 7. Adua, 8. Ed, 9. Lid, 11. Russe, 12. Mop, 14. Meter, 16. Elster, 17. Ri, 18. Inn, 19. Salamis, 22. Elm, 23. Enare — Senkrecht: 1. All, 2. Rad, 3. Kur, 4. lauter, 5. gestern, 6. Ede, 10. Idol, 12. Meise, 13. Palm, 14. Memme, 15. Rinne, 18. Isa, 20. Al, 21. in.  
Hier darf gestohlen werden: Wir irren alle, samt, nur jeder irret anders. (G. Chr. Lichtenberg)  
Konsonantenverbau: Bei Nacht sind alle Katzen grau  
Kombinationsrätsel: Die Ratten.  
Wortfragmente: Unverhofft kommt oft.  
Silbendominos: Ne bel — bel len — len to to ben — Ben no — No te — Te nor — Nur den — Den ver — Ver ne.  
Besuchskartenrätsel: Geigenbauerin.  
Rätselgleichung: a) Mantel, b) Man, c) Efeu, d) EU, e) Banze, f) B, g) Parzelle, h) Parze, x = Telefonzelle.  
Versniederlätel: Grummelhausen — Sumpfcissimus.

# ST.

Die St. Vithen Zeit, demnach demoral und Spiel. Frau

## König P

im gleichen Au aufhauchte, wur ne

AMIK, König Paul I, und nach am Freitag, 19. April 1901.

König Paul hatte sich am 19. April 1901 in Wien bei Kaiser Franz Joseph I. vorgestellt. Er wurde von Kaiser und Kaiserin mit großer Freude empfangen.

Am 1. März über den Österreichischen Kaiserthron und eine Vermählung mit der Kaiserin Elisabeth.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.

Die Kaiserin Elisabeth war eine sehr beliebte Persönlichkeit. Sie wurde von den Österreichern sehr geliebt.